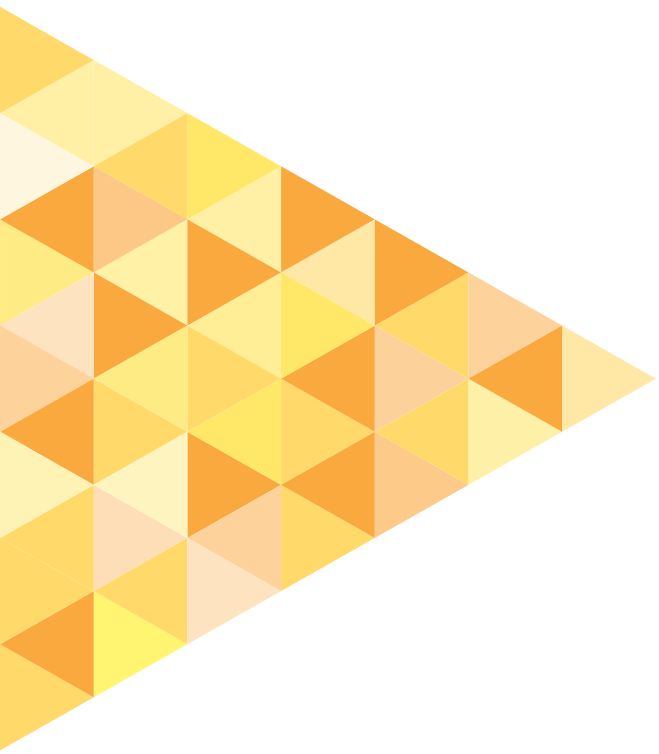


Freja Engelmann | Dr. Elisabeth Hahnel | Madita Fahrenwald

Lehr- und Lernmöglichkeiten in der ambulanten Pflege

Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen für Lehr- und Lernmöglichkeiten für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachfrau, zum Pflegefachmann und zur Pflegefachperson am Lern- und Arbeitsort
Häuslichkeit



BIBB Discussion Paper

VET | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 |
REPOSITORY
| 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 |

Projekt	Häuslichkeit - Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit in der Pflege
Auftragnehmer	IGES Institut GmbH
Autorinnen und Autoren	Engelmann, Freja; Hahnel, Elisabeth; Fahrenwald, Madita
Kontakt	Dr. Elisabeth Hahnel elisabeth.hahnel@iges.com Bundesinstitut für Berufsbildung Arbeitsbereich 2.6 – Pflegeberufe und Geschäftsstelle der Fachkommission nach dem Pflegeberufegesetz E-Mail: pflgeforschung@bibb.de

Das Projekt *Häuslichkeit – Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit in der Pflege* wurde vom Bundesinstitut für Berufsbildung beauftragt.

Zitiervorschlag:
Engelmann, Freja; Hahnel, Elisabeth; Fahrenwald, Madita:
Lehr- und Lernmöglichkeiten in der ambulanten Pflege :
Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen für
Lehr- und Lernmöglichkeiten für Auszubildende und
Studierende zur Pflegefachfrau, zum Pflegefachmann und zur
Pflegefachperson am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit.
Version 1.0 Bonn, 2024.
Online: https://res.bibb.de/vet-repository_782914.

© Bundesinstitut für Berufsbildung, 2024

Version 1.0
November 2024

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung
Friedrich-Ebert-Allee 114-116
53113 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das BIBB keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International).

Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer Creative-Commons-Infoseite
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-782914-5

Lehr- und Lernmöglichkeiten in der ambulanten Pflege: Rahmenbedingungen, Chancen und Herausforderungen für Lehr- und Lernmöglichkeiten für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachfrau, zum Pflegefachmann und zur Pflegefachperson am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit

Freja Engelmann, Dr. Elisabeth Hahnel, Madita Fahrenwald¹

Abstract:

Mit der Einführung der generalistischen Ausbildung und der zunehmenden Anzahl berufsqualifizierender Studierender in der Pflege wird die Frage des kompetenz- und ressourcenorientierten Einsatzes von Pflegepersonal sowie die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes besonders relevant. Diese und weitere Entwicklungen stellen Pflegekräfte am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit vor neue und komplexe Herausforderungen. Im Rahmen des „Forschungsvorhabens zur Evaluation und Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsstrukturen zur Erhaltung und Steigerung der Versorgungsqualität und Attraktivität des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit“ war es zunächst erforderlich, einen umfassenden Überblick über die bestehenden Bildungsstrukturen zu gewinnen und eine Übersicht der aktuellen Lehr- und Lernangebote für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit zu erstellen.

Über eine systematische Recherche wurden dabei die von Pflegefachpersonen¹ zu erwerbenden Kompetenzen gem. § 5 Abs. 3 (berufliche Ausbildung), gem. § 37 Abs. 3 (hochschulische Ausbildung) Pflegeberufegesetz (PflBG) und die landesrechtlich geregelten, Kompetenzanforderungen für Pflegehilfs- und Assistenzkräfte betrachtet. Die Recherche beinhaltete ebenfalls die Betrachtung von digitalen Lehr- und Lernangeboten sowie Best-Practice Beispielen. Durchgeführt wurde die systematische Recherche auf nationaler Ebene als Desktop-Recherche mit Schlagwortsuche im Internet, wobei eine möglichst umfassende Erhebung angestrebt wurde. Die Recherche wurde in der Zeit von Mai 2023 bis Januar 2024 sukzessiv durchgeführt, wobei n = 215 Quellen vertiefend analysiert wurden. Ergänzend dazu wurden vier Fokusgruppen an unterschiedlichen Standorten in Deutschland, mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen, Pflegeschulen, Fort- und Weiterbildungsträger, ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste sowie Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson durchgeführt, um die Perspektive und Expertise der unterschiedlichen Akteure und Zielgruppen einzubeziehen.

Die bisherigen Erkenntnisse zeigen eine erhebliche Heterogenität im Bereich der Lehr- und Lernmöglichkeiten des ambulanten Settings im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege. Allerdings zeigten sich auch zahlreiche Good-Practice Beispiele, welche darauf hindeuten, dass die Besonderheiten des Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit zunehmend fokussiert werden. Sie deuten zudem darauf hin, dass eine Anpassung der Bildungsarchitektur notwendig ist, um eine erfolgreiche Integration in das Berufsleben und einen langfristigen Verbleib beruflich Pflegenden in der ambulanten Pflege zu gewährleisten.

¹ Freja Engelmann, Dr. Elisabeth Hahnel, Madita Fahrenwald: IGES Institut GmbH

² Seit dem 1. Januar 2024 kann auf der Berufsurkunde neben „Pflegefachfrau“ und „Pflegefachmann“ auch die genderneutrale Berufsbezeichnung „Pflegefachperson“ gewählt werden. Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Discussion Paper für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachfrau, zum Pflegefachmann bzw. Pflegefachperson ausschließlich die Bezeichnung „Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson“ verwendet, die alle Geschlechter, einschließlich Frauen, Männer und weitere Geschlechter, einschließt. Bereits in der Pflege tätige Personen mit einem Berufsabschluss werden als „Pflegefachpersonen“ bezeichnet.

Inhalt

1.	Hintergrund	4
2.	Methodik	7
2.1	Recherche der bundes- und landesrechtlichen Vorgaben	7
2.2	Recherche der (digitalen) Lehr- und Lerneinheiten	8
2.3	Fokusgruppen	9
3.	Ergebnisse	10
3.1	Lehren und Lernen am Arbeitsort Häuslichkeit	10
3.1.1	Berufliche Ausbildung	11
3.1.2	Hochschulische Ausbildung	14
3.1.3	Fort- und Weiterbildungen in der Pflege	18
3.1.4	Pflegehilfskraft/Pflegeassistenz	20
3.2	Angebote (digitaler) Lehr- und Lerneinheiten	21
3.3	Chancen, Herausforderungen und Bedarfe des Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit	23
4.	Fazit und Ausblick	30
5.	Anhang	34
A1	Treffer der systematischen Desktoprecherche via Suchmaschine (November/Dezember 2023)	35
A2	Steckbriefe digitaler Lehr- und Lernangebote	38
A3	Ergebnisse der Recherche nach Landeslehrplänen	45
	Tabellen	2
	Abkürzungsverzeichnis	3

Tabellen

Tabelle 1:	Schlagworte systematische Desktoprecherche	8
Tabelle 2:	Übersicht von Modulhandbüchern mit vertiefenden Inhalten zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit	16
Tabelle 3:	Treffer der systematische Desktoprecherche	35
Tabelle 4:	Steckbrief - Koordinierung und Vernetzung	38
Tabelle 5:	Steckbriefe - Gestaltung der Ausbildung/Curricularer Einheiten/Lern- Arbeitsaufgaben	39
Tabelle 6:	Steckbrief - Digitalisierung	41
Tabelle 7:	Steckbrief - Podcast, Kanäle	42
Tabelle 8:	Steckbrief – Settingübergreifende Materialien	43
Tabelle 9:	Ergebnisse der Recherche nach Landeslehrplänen (Stand: Mai 2023)	45

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
App	Applikation
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
cE	Curriculares Element
CE	Curriculare Einheit
CurAP	Curriculare Arbeit der Pflegeschulen
DiViFaG	Digitale und unterstützte Fallarbeit in den Gesundheitsberufen
E-Books	Elektronische Bücher
ICW	die Initiative Chronische Wunden
KOPA	Koordinierungsstelle Pflegeausbildung Berlin
NaKomm	Nationales Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege
OER	Open Educational Resources
PDF	Portable Document Formate
PfIAPrV	Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung
PfIBG	Pflegeberufegesetz
PfIStudStG	Pflegestudiumstärkungsgesetz
SAPV	spezialisierte ambulante Palliativversorgung
SIS	Strukturierte Informationssammlung zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation
Vlog	Video-Blog
ViRDIPA	Virtual-Reality basierte Digital Reusable Learning Objects in der Pflegeausbildung

1. Hintergrund

Im Jahr 2021 lebten von den bundesweit knapp 4,96 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland fünf von sechs in der eigenen Häuslichkeit. Davon wurden 1,05 Millionen Pflegebedürftige ausschließlich durch ambulante Pflege- und Betreuungsdienste versorgt (STATISTISCHES BUNDESAMT 2023). Neben dem demografischen Wandel spielt auch der Wunsch der Pflegebedürftigen, möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit verbleiben zu können, eine entscheidende Rolle. Dies bedingt u. a. auch, dass Träger neue Wohnformen etablieren, die das Ziel verfolgen, Angebote vollstationärer Pflegeheime zu substituieren. In der Regel sind dies Angebote, die betreutes Wohnen, Tagespflege sowie Unterstützung durch ambulante Pflegedienste kombinieren (DEUTSCHER BUNDESTAG 2024). Der kontinuierlich zunehmende Bedarf ambulanter Pflege kann auch in dem Zuwachs an Pflege- und Betreuungsdiensten, welcher von 2019 bis 2021 + 4,7 % betrug, aufgezeigt werden (STATISTISCHES BUNDESAMT 2023).

Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff impliziert eine neue Herangehensweise an die pflegerische Versorgung und zielt darauf ab, pflegebedürftige Menschen bei der Bewältigung von Auswirkungen gesundheitlicher Probleme direkt sowie indirekt zu unterstützen (WINGENFELD/BÜSCHER 2017). Dabei wird der Fokus weg von der Erkrankung und den Beeinträchtigungen hin zum Menschen gelenkt und somit das Handeln neu bestimmt. Die daraus resultierende Kompetenz- und Aufgabenerweiterung bei den an der Versorgung beteiligten Professionen bedarf einem zielgerichteten Einsatz dieser Kompetenzen. Die Veränderung der Arbeitsorganisation und die verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit führen zu zusätzlichen Anforderungen (BRAESEKE u. a. 2020).

Der Ansatz der interprofessionellen Versorgung geht über die bisherige Organisation der Pflege in Deutschland hinaus, welche in der Akutversorgung traditionell „die reine Ausführung angeordneter Tätigkeiten“ (BEHREND u. a. 2020, S. 207) bedeutet, und stellt die Fachkräfte als Partner der Versorgung auf. Des Weiteren existieren vielversprechende Ansätze im Bereich des Case Managements oder der Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams, um die Koordination in der ambulanten Versorgung zu verbessern. Forschungserkenntnisse deuten zudem darauf hin, dass versorgungsbereichsübergreifende Konzepte im ambulanten Setting, wie die integrierte Versorgung mit Case Management, zu einer gesteigerten Arbeitszufriedenheit und Entlastung der beruflich Pflegenden führen können, was wiederum zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs beiträgt (HAHNEL u. a. 2021). Darüber hinaus entstehen durch die Einführung neuer Konzepte wie bspw. Community Health Nursing oder Advanced Practice Nursing neue Rollen und Einsatzmöglichkeiten für Pflegefachpersonal. Diese erfordern erweiterte Kompetenzen und stellen somit auch Anforderungen an die Pflegefachpersonen, Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Ausübung des Berufs am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit.

Ein weiteres Thema, das seit vielen Jahren in Deutschland diskutiert und auch Inhalt des aktuellen Koalitionsvertrag ist, betrifft die Übertragung heilkundlicher Aufgaben auf entsprechend qualifiziertes Pflegefachpersonal. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat im Jahr 2022 standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben veröffentlicht (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESSETZ 2022). Darin hat die Fachkommission ein Grundlagenmodul sowie acht Wahlmodule in unterschiedlichen Bereichen erarbeitet. In den vorläufigen Eckpunkten zum Pflegekompetenzgesetz heißt es „Die Regelungen der Modellprogramme nach § 63 Abs. 3b und 3c sowie § 64d SGB V werden aufgehoben. An ihrer Stelle werden entsprechend § 14 PflBG

qualifizierte Pflegefachpersonen Möglichkeiten zur Wahrnehmung erweiterter Versorgungsaufgaben in der Regelversorgung vorgesehen.“ (BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT 2023). Ziel ist, Pflegefachpersonen mit erweiterten Kompetenzen, z. B. mittels vergleichbarer Fachweiterbildungen, Befugnisse in der Wundversorgung sowie Versorgung von Menschen mit diabetischer Stoffwechsellage und mit demenziellen Erkrankungen zu ermöglichen. Durch die vorläufigen Eckpunkte des Pflegekompetenzgesetzes ergeben sich zukünftig v. a. in der Langzeitpflege weitere Kompetenzanforderungen, wie bspw. auch aufgrund des Modellvorhabens zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach § 18 SGB XI durch Pflegefachpersonen im Rahmen der pflegerischen Versorgung mit Überprüfung durch den Medizinischen Dienst (BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT 2023).

Zusätzlich erhält der Einsatz von Technologie in der pflegerischen Versorgung in Deutschland zunehmend Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt hat die COVID-19-Pandemie dazu beigetragen, dass einige Hemmnisse und Vorbehalte gegenüber einer verstärkten Nutzung von Technologie in der Häuslichkeit und als Ergänzung zur pflegerischen Versorgung schneller abgebaut werden. Dieser Schub in Richtung Digitalisierung dürfte langfristige Vorteile für die Branche bringen, da er insgesamt die Akzeptanz für den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien bei Mitarbeitenden sowie bei pflegebedürftigen Personen und ihren An- und Zugehörigen, auch in der ambulanten Versorgung, erhöht hat. Auf die Potenziale der Telepflege, bspw. hinsichtlich der Verbesserung der Versorgungssicherheit in ländlichen Regionen, in denen eine wohnortnahe Versorgung sonst nicht gewährleistet ist, machte u. a. eine IGES-Studie (HAHNEL u. a. 2020) aufmerksam. Das aktuelle Gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen und in der Pflege unterstreicht dies: „Die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Telemedizin und -pflege wurden in den letzten Jahren erweitert. Trotzdem wird das Potenzial in Deutschland bislang nicht ausgeschöpft.“ (SACHVERSTÄNDIGENRAT ZUR BEGUTACHTUNG DER ENTWICKLUNG IM GESUNDHEITSWESEN UND IN DER PFLEGE 2024). Weiterhin kann sich die Telepflege positiv auf die Entlastung beruflich Pflegenden und die Vernetzung mit weiteren Leistungserbringern auswirken und eine höhere Flexibilität der Inanspruchnahme seitens Pflegebedürftigen und deren An- bzw. Zugehörigen mit sich bringen. Nicht zuletzt gehen mit dem Technikeinsatz eine Aufwertung des Berufes und neue Einsatz- und Aufgabenfelder (z. B. Remote-Nursing) auch in der ambulanten Versorgung für Pflegefachpersonen einher.

Der Bedarf der Gestaltung der Digitalisierung in der Bildung ist eng mit dem Wandel des pädagogischen Selbstverständnisses in der beruflichen Bildung verbunden, der hin zum selbstgesteuerten und lebenslangen Lernen geht (BRÜHE/HÖLTERHOF/THOMAS 2021). Dies zeigt sich auch in der Lehr- und Lernkultur in Bildungseinrichtungen der beruflichen Pflege. Arbeitsaufgaben bieten die Möglichkeit für angeleitetes sowie eigenständiges und konstruktivistisches Lernen. Allerdings zeigen Erhebungen im Pflegeunterricht, dass Arbeitsaufgaben oft auf herstellbares Faktenwissen ausgerichtet sind und die individuellen Konstruktionsleistungen der Lernenden in Bezug auf pflegerische Fachinhalte weniger strukturieren. Es wird angenommen, dass die fach- und mediendidaktischen Potenziale von Aufgaben noch nicht vollständig ausgeschöpft werden (BRÜHE/HÖLTERHOF/THOMAS 2021).

Seit dem 1. Januar 2020 erfolgt die Pflegeausbildung auf Grundlage des Pflegeberufegesetz (PflBG). Im Zuge der Umsetzung des PflBG wurden erstmals in der Reformgeschichte, mittels Einrichtung einer Fachkommission, bundeseinheitliche Rahmenpläne erarbeitet, die den Pflegeschulen und Trägern als Orientierungshilfen für die schulinternen Curricula und Ausbildungspläne dienen sollen. Dadurch soll eine bundesweit inhaltlich einheitliche

Ausgestaltung der Pflegeausbildung unterstützt werden (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEGERUFEGESETZ 2020).

All diese beschriebenen Entwicklungen stellen Pflegefachpersonen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit vor Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund wurde die IGES Institut GmbH mit dem „Forschungsvorhaben zur Evaluation und Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsstrukturen zum Erhalt und zur Steigerung der Versorgungsqualität und Attraktivität des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit“ (Laufzeit Mai 2023 - August 2026) vom BIBB beauftragt. Während der gesamten Projektlaufzeit werden, mittels Experteninterviews, Praxisworkshops, Fokusgruppen und einer bundesweiten Online-Befragung die Perspektiven und Expertisen der unterschiedlichen Akteure und Zielgruppen einbezogen.

Ziel des Discussion Papers ist die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse aus der ersten Projektphase, welche auf Basis einer systematischen Recherche und Analyse der [1] bundes- und landesrechtlichen Vorgaben, [2] der (digitalen) Lehr- und Lernangebote sowie [3] der vertieften Exploration im Rahmen von Fokusgruppen mit Expertinnen und Experten aus der Praxis für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit beruhen. Folgende Themenbereiche werden hierzu näher betrachtet:

- ◆ Rahmenbedingungen zum Lehren und Lernen am Arbeitsort Häuslichkeit.
- ◆ Angebote und Good-Practice-Beispiele (digitaler) Lern- und Lehrangebote für die ambulante Pflege.
- ◆ Chancen, Herausforderungen und Bedarfe des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit.

Weitere Informationen zum Aufbau und Ablauf des Gesamtprojekts befindet sich im bereits veröffentlichten Factsheet / Projektvorstellung (HAHNEL/ENGELMANN/MAST 2024). Die in diesem Discussion Paper dargestellten Ergebnisse sind Teil-Ergebnisse und werden bzw. wurden bereits als Basis für die weiteren Projektschritte herangezogen.

2. Methodik

In den nachfolgenden Abschnitten wird das methodische Vorgehen bei den Recherchen, Dokumentenanalysen als auch den reflektierenden und verifizierenden Fokusgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern der Praxis dargestellt.

2.1 Recherche der bundes- und landesrechtlichen Vorgaben

Zunächst wurden auf nationaler Ebene die bundes- und landesrechtlichen Vorgaben für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege recherchiert. Sowohl die von Pflegefachpersonen zu erwerbenden Kompetenzen gem. § 5 Abs. 3 (berufliche Ausbildung), gem. § 37 Abs. 3 (hochschulische Ausbildung) Pflegeberufegesetz (PflBG) und die erweiterten Kompetenzen für heilkundliche Aufgaben, als auch die, landesrechtlich geregelten, Kompetenzanforderungen für Pflegehilfs- und Pflegeassistenzkräfte wurden betrachtet. Ergänzend wurden der Rahmenlehrplan der Fachkommission (in der Fassung 2019 und vergleichend die erste Aktualisierung aus dem Jahr 2023) und, wenn öffentlich verfügbar, Landeslehrpläne sowie Modulhandbücher recherchiert und analysiert.

Ziel war es, einen grundlegenden Überblick zu den ausgewiesenen Kompetenz- und Aufgabenbereichen, die im Rahmen der pflegerischen Aus-, Fort- und Weiterbildung in Deutschland (auch auf Landesebene) erworben werden und über die aktuellen Entwicklungen zum Kompetenzerwerb in der Pflege auf Ebene: [1] der Helfer- und Assistenzberufe; [2] der beruflichen Ausbildung; [3] der akademischen Pflegeausbildung sowie [4] der Pflegefachpersonen (im Rahmen der Fort- und Weiterbildung) zu erhalten.

Vorgehen der strukturierten Analyse

Gegliedert nach dem Erkenntnisinteresse wurde auf Basis der identifizierten Quellen eine strukturierte Datenanalyse durchgeführt und in Microsoft Excel dokumentiert. Der dadurch entstandene Datensatz enthält u. a.:

- ◆ Dateiname, Veröffentlichungszeitpunkt (MM/JJJJ), Quelle,
- ◆ Thema bzw. Themen (bspw. zu Kompetenzanforderungen, wesentliche Ausbildungsinhalte und berufliche Tätigkeiten) sowie Ziel und Inhalt (Kurzfassung),
- ◆ bundeslandspezifische Anforderungen (z. B. bei den landesrechtlich geregelten Pflegehilfs- und Assistenzbildungen),
- ◆ Darstellung einzelner curricularer Einheiten (CE), Beschreibung des Inhalts und Identifikation von vertiefenden Informationen zum Setting Häuslichkeit,
- ◆ relevante Aspekte und Schlussfolgerungen für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit.

Diese Art der Aufbereitung des Datensatzes ermöglichte, dass die extrahierten Daten zusammenfassend analysiert (z. B. Anzahl an wiederkehrenden Themen, durchschnittlicher Umfang von Inhalten zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit je Dateityp etc.) und deskriptiv ausgewertet werden konnten. Darauf basierend erfolgte eine Zusammenfassung der mit erfolgreicher Ausbildung erworbenen pflegefachlichen Kompetenzen für die

unterschiedlichen Qualifikationsniveaus und für die Pflegehilfskraft- und Pflegeassistentenausbildungen jedes Bundeslandes¹.

2.2 Recherche der (digitalen) Lehr- und Lerneinheiten

Da weniger wissenschaftlich untersuchte Fragestellungen als vielmehr bestehende Angebote und Materialien von Interesse waren, erwies sich eine Recherche in bibliographischen Datenbanken als weniger erfolgversprechend. Die systematische Recherche auf nationaler Ebene wurde daher als Desktop-Recherche mit gezielter Schlagwortsuche im Internet durchgeführt. Allerdings stellte sich die Recherche aufgrund der oft sehr unterschiedlichen Nomenklatur als herausfordernd dar. Aufgrund der Schnelllebigkeit des Marktes, vor allem hinsichtlich der digitalen Lehr- und Lerneinheiten, wurde auf eine Vollerhebung verzichtet.

Die systematische Recherche zur Identifikation der (digitalen) Lehr- und Lerneinheiten wurde über die Suchmaschine „Google“, im November/Dezember 2023 durchgeführt. Die sich hieraus ergebenden Materialien wurden im Schneeballprinzip und durch bestehendes Hintergrund- und Fachwissen sowie aktuelle Entwicklungen (bspw. fortschreitende Digitalisierung) weiter ergänzt. Zudem wurde zur Sichtung einzelner Ergebnisse und weiteren Recherchen die Video-Plattform „YouTube“ und der Webplayer „Spotify“ genutzt. Die für die Recherche verwendeten Schlagworte sind in Tabelle 1 aufgeführt. Als inhaltlich relevante Arbeiten zählten (digitale) Materialien zur Wissens- und Kompetenzvermittlung für Praxisanleitende, Lehrende und Lernende, Handlungsempfehlungen, Fallbeispiele und Lernsituationen zur Gestaltung des Unterrichts sowie des ambulanten Praxiseinsatzes. Lehr- und Lerneinheiten, die sich ausschließlich auf die vollstationäre Versorgung konzentrieren, wurden ausgeschlossen. Weiter ausgeschlossen wurden einzelne Lernaufgaben, Gestaltungshilfen für den Praxisbegleitordner, Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (da diese Inhalt weiterer Erhebungen im Projekt sind) sowie spezifische Anleitungen zur Nutzung (digitaler) Anwendungen (Apps) für den ambulanten Praxisalltag. Zu den zu berücksichtigenden Formaten zählten neben expliziten Open Educational Resources (OER), Portable Document Formate (PDF), elektronische Bücher (E-Books) sowie Lern- und Austauschplattformen, Praxisprojekte, Podcasts und Video-Blogs (Vlogs).

Tabelle 1: Schlagworte systematische Desktoprecherche

Begriff #1	Begriff #2	Begriff #3	Begriff #4	Begriff #5
Lehrangebot	Ambulante Pflege	Ausbildung	Übungen	digital
Unterrichten	Häusliche Pflege	Praxisanleiter	Material	
Lernangebot	Ambulanter Pflegedienst	Studium	Vorbereitungen	
Kompetenzvermittlung		Dozierende	Aufgaben	
OER			Podcast	
Lernen				

Quelle: IGES

¹ Die Ergebnisse auf Länderebene werden nicht dargestellt, sondern aggregiert berichtet.

Weitere Einschlusskriterien waren neben dem freien Zugang auch ein klarer Bezug zur ambulanten pflegerischen Versorgung. Anteilig kostenpflichtige Angebote wurden zwar als Treffer aufgenommen und als solches in den Ergebnistabellen kenntlich gemacht, jedoch aufgrund der Zugangsbeschränkung nicht vertiefend ausgewertet. Haben Angebote keinen direkten Bezug zur ambulanten Pflege, aber enthalten im großen Umfang Inhalte die (auf Grundlage der Erkenntnisse aus der systematischen Recherche und der Fokusgruppen) für die Lehre und das Lernen besonders für das ambulante Setting von Bedeutung sein könnten, wurden diese ebenfalls aufgenommen und als solche gekennzeichnet.

2.3 Fokusgruppen

Auf Basis der Recherchen und Dokumentenanalysen wurde das Konzept für die Durchführung der vertiefenden und explorierenden vier Fokusgruppen erstellt. Um einen möglichst umfassenden Eindruck zu erhalten und möglichst vielen Interessierten die Teilnahme zu ermöglichen, wurden die Fokusgruppen in der Zeit vom 16.09.2023 bis 04.10.2023 in unterschiedlichen Bundesländern (Berlin, Schleswig-Holstein, Bayern: n = 3) sowie Online via Microsoft Teams (n = 1) durchgeführt.

Ziel war, die Expertise verschiedener Personen- und Zielgruppen einzubeziehen. Dazu wurden Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen, Pflegeschulen, Fort- und Weiterbildungsträgern, ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten sowie Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson eingeladen. Die Teilnehmenden erhielten vorab eine Einwilligungserklärung, mit umfassenden Informationen sowie Datenschutzhinweise, zur Unterzeichnung und zum Rückversand. Insgesamt nahmen n = 29 oben genannter Vertreterinnen und Vertreter teil.

Insbesondere die bundeslandspezifischen Lehrpläne, Handreichungen, Leitfäden und darin enthaltenen Good-Practice-Beispiele wurden in den Fokusgruppen aufgegriffen und diskutiert. Ergänzend wurde untersucht, welche Bedarfe hinsichtlich des Lehr- und Lernangebots aus Sicht der Praxis bestehen. Einführend wurde den Teilnehmenden jeweils ein aktueller Recherchestand mittels Impulsvortrag zu den folgenden Themen präsentiert:

- ◆ Kompetenzanforderungen für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit und
- ◆ Rahmenbedingungen und Bedarfe aus Sicht der Praxis.

Das dritte Modul der Fokusgruppe bot die Möglichkeit, Erfahrungsberichte und Sichtweisen der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson und der Praxis vertiefend zu diskutieren.

Zur Durchführung wurden vorab je Modul zwei bis drei Leitfragen sowie zugehörige Unterfragen erarbeitet, welche gemeinsam in den Fokusgruppen bearbeitet und diskutiert wurden. Zur Ergebnissicherung wurden die Erkenntnisse auf Flipcharts und Protokollen festgehalten und anschließend übersichtsartig zusammengefasst. Die resultierenden Protokolle wurden den Teilnehmenden zur Ergänzung übermittelt. Anschließend wurden die Erkenntnisse über alle Fokusgruppen hinweg systematisch analysiert.

3. Ergebnisse

Kapitel 3.1 gibt einen Überblick über die aktuellen Rahmenbedingungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege und beleuchtet dabei insbesondere die landesrechtlich geregelte berufliche Ausbildung sowie die akademische Ausbildung an Hochschulen und Universitäten. In Kapitel 3.2 werden die Ergebnisse der Recherche der (digitalen) Lern- und Lehreinheiten aufgezeigt und die als besonders relevant identifizierten Materialien zusammenfassend erläutert. Im anschließenden Kapitel 3.3 werden die aus den Fokusgruppen abgeleiteten Chancen und Herausforderungen sowie die daraus resultierenden Bedarfe für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit dargestellt. Zudem werden mögliche Themengebiete, für die Entwicklung von Lehr- und Lehreinheiten mit dem Fokus auf die ambulante Langzeitversorgung, aufgezeigt.

3.1 Lehren und Lernen am Arbeitsort Häuslichkeit

Grundlegend regelt die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) (2024) die Einzelheiten zur Ausbildungsstruktur, den Ausbildungsinhalten, den Prüfungen und der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Dies betrifft sowohl die berufliche wie auch die hochschulische Ausbildung (DEUTSCHER BUNDESTAG 2018a). In der PflAPrV finden unterschiedliche Versorgungskontexte Berücksichtigung. Dazu gehören die jeweils ambulante und stationäre Akut- und Langzeitversorgung. Im Rahmen des Pflegeprozesses und der Diagnostik sollen gemäß PflAPrV diese verschiedenen Versorgungskontexte einbezogen werden. Insbesondere mit Blick auf die Pflegebedarfe, soll das klientenorientierte Pflegehandeln unter Berücksichtigung der jeweiligen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche in der stationären und ambulanten Langzeitversorgung erfolgen (DEUTSCHER BUNDESTAG 2018b).

Die Recherche zur Identifikation der Rahmenbedingungen, Inhalte und Umfänge von Aspekten zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit wurde sukzessiv in der Zeit von Mai 2023 bis Januar 2024 durchgeführt, um möglichst aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen. Im Resultat wurden n = 215 Quellen analysiert. Die Dateien wurden folgenden Kategorien zugewiesen:

- ◆ Gesetzliche Grundlagen, Rahmenlehrplan (n = 26),
 - ◆ Landeslehrpläne, Handreichungen/Handbücher (berufliche Ausbildung zur Pflegefachperson) (n = 11),
 - ◆ Landesrechtliche Regelungen (berufliche Ausbildung zur Pflegefachperson, wenn kein Landeslehrplan o. ä. vorhanden) (n = 8),
 - ◆ Landeslehrpläne, Handreichungen (Ausbildung Pflegehilfskraft/Pflegeassistenz) (n = 13),
 - ◆ Landesrechtliche Regelungen zur Pflegehilfskraft/Pflegeassistenz (n = 16),
 - ◆ Modulhandbücher/Websites zu Inhalten der primärqualifizierenden Studiengänge (n = 68),
 - ◆ Landesrechtliche Regelungen zur Fort- und Weiterbildung (n = 15),
 - ◆ Angebot an Weiterbildungen/Fortbildungen (exemplarisch, n = 30),
-

- ♦ ergänzende digitale Lehr- und Lernangebote (keine Vollerhebung, exemplarisch, n = 28).

3.1.1 Berufliche Ausbildung

Grundlegend für die berufliche Ausbildung zur Pflegefachperson ist neben den Rahmenlehrplänen der Fachkommission nach § 53 PflBG (in der Fassung vom 01. August 2019), die 1. Aktualisierung in der Fassung vom November 2023. Das Setting ambulant wird im Rahmenlehrplan der Fachkommission nach §53 PflBG, meist im Zusammenhang mit anderen Pflegesettings genannt und taucht in den Rahmenlehrplänen der Fachkommission an verschiedenen Stellen in den einzelnen curricularen Einheiten (CE) in unterschiedlichem Umfang auf. In der CE 09 „Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen“ lässt sich das Setting ambulant stark verorten. Als Anregung für das Lernen in simulativen Lernumgebungen wird „Simulation eines Erstbesuches in der häuslichen Umgebung des pflegenden Menschen“ genannt (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ 2020). In der Fortschreibung des Rahmenlehrplans der Fachkommission (1. Aktualisierung 11/2023) wird betont, dass die Ausbildungspläne an die spezifischen Lernpotenziale der Einsatzorte angepasst werden müssen. Dies beinhaltet eine Anpassung durch die verantwortlichen Praxisanleitenden entsprechend den individuellen Lernerfahrungen und -bedarfen der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson sowie den aktuellen Gegebenheiten vor Ort. Da die Pflegesituationen und Arbeitsprozesse in den allgemeinen Versorgungsbereichen erheblich variieren, ist eine chronologische oder vollständige „Abarbeitung“ der vorgeschlagenen Aufgaben in den Rahmenausbildungslehrplänen nicht zielführend (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ 2023, 19 f). Stattdessen ist es entscheidend, dass Praxisanleitende flexibel mit den Aufgaben des Rahmenausbildungsplans umgehen und eigene Schwerpunkte setzen können. Dies ermöglicht eine gezielte Anpassung an die spezifischen Anforderungen und Gegebenheiten vor Ort, sowie an die individuellen Lernbedürfnisse der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ 2023, 19 f). Die erste Aktualisierung des Rahmenlehrplans enthält Fallbeispiele, welche direkt das ambulante Setting adressieren:

- ♦ Situation einer alleinstehenden Frau in der ambulanten Versorgung mit nächtlichen Unruhezuständen und Schlaflosigkeit,
- ♦ Situation einer älteren Frau mit COPD, die weiter rauchen möchte und einer häuslichen Versorgung mit Sauerstoff skeptisch gegenübersteht,
- ♦ Situation, in der ein zu pflegender alter Mensch nach einer sturzbedingten Oberschenkelhalsfraktur eine geriatrische Rehabilitation ablehnt und eine unmittelbare weitere pflegerische Versorgung im häuslichen Kontext erwartet (FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ 2023).

Lehrpläne und weitere Quellen auf Landesebene

Die vertiefende Analyse der vorhandenen Landeslehrpläne (n = 8) zeigt, dass spezifische Inhalte für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit nur in begrenztem Umfang auf das Setting der ambulanten Langzeitversorgung eingehen (n = 5). Eine Übersicht, über die zum Zeitpunkt der Recherche vorhandenen Lehrpläne findet sich in Anhang A3. Die Landeslehrpläne, welche keine expliziten Inhalte zum Thema der ambulanten Versorgung beinhalten, werden an dieser Stelle nicht vertiefend beschrieben. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass es neben den Landeslehrplänen in den Bundesländern auch Handlungsleitfäden, Planungshilfen und Handreichungen (n = 2) zur Unterstützung bei der

Entwicklung schulinterner Curricula existieren, welche für das Setting der ambulanten Versorgung relevante Hinweise beinhalten. Weiter wurde auch ein frei zugängliches Curriculum/Ausbildungsplan für die Ausbildung zur Pflegefachperson identifiziert, die diverse Lernsituationen zum Setting der ambulanten Versorgung beinhalten.

In fünf von acht Landeslehrplänen finden sich Verweise, Fallbeispiele oder Beispiele guter Praxis zum ambulanten Setting in unterschiedlichen Umfängen und werden folgend näher erläutert.

[1] Der Landeslehrplan in **Bayern** orientiert sich stark am Rahmenlehrplan der Fachkommission, enthält darüber hinaus in der CE 09 „Unterstützung bei der selbstbestimmten Lebensführung und Selbstpflege in den Ausführungen“ exemplarisch ein Handlungsmuster: „Information über Angebote und Leistungsansprüche für pflegende Angehörige, zur Pflegeberatung, zu entlastenden Diensten, z. B. zur Nachbarschaftshilfe, zu Freiwilligendiensten und zu Angeboten für das eigene Wohlbefinden“ (STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN 2020).

[2] Das **Bremer** Curriculum adressiert mit dem Lernfeld 7 die häusliche Pflege und bezieht sich im Titel direkt auf das Setting der ambulanten Versorgung: „Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention im Arbeitsfeld der häuslichen Pflege am Beispiel häufig auftretender Gesundheitsstörungen und Einschränkungen“. Ziele des Lernfeldes sind zum einen die Vorbereitung der Auszubildenden auf den Praxiseinsatz bei einem ambulanten Pflegedienst und zum anderen die Reflektion der dort gemachten Erfahrungen sowie deren Einordnung in das theoretisch entwickelnde Verständnis von professioneller Pflege (MUTHS/DARMANN-FINCK 2019).

[3] Als ein eigenständiger Abschnitt im Landeslehrplan, findet sich im **Hamburger** Curriculum das berufliche Handlungsfeld 7 mit dem Titel: „Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention im Arbeitsfeld der häuslichen Pflege am Beispiel häufig auftretender Gesundheitsstörungen und Einschränkungen“. Ziele des Handlungsfeldes sind u. a., dass die Lernenden an der Organisation von Pflegeprozessen im häuslichen Umfeld der zu pflegenden Menschen mitwirken, geplante Pflegemaßnahmen im täglich wiederkehrenden Rhythmus durchführen und evaluieren, sowie die geplante Pflege im situativ erforderlichen Rahmen aktualisieren (HAMBURGER INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG 2022).

[4] Der **Thüringer** Lehrplan orientiert sich stark am Rahmenlehrplan der Fachkommission. Für das Setting der ambulanten Versorgung finden sich drei Fallbeispiele, die sich explizit auf das ambulante Setting beziehen: [1] LF 03: Erste Pflegeerfahrungen reflektieren – verständigungsorientiert kommunizieren beinhaltet die Lernsituation: „Können Sie nicht mal mit meiner Mutter reden?“, welche divergierende Interessen in der Kommunikation im Kontext der häuslichen Versorgung thematisiert [2] LF 05: Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen und Patientensicherheit stärken beinhaltet die Lernsituation: „Schüler Laura und Max“, welche das Thema Fürsorge und Autonomie in der ambulanten Versorgung am Beispiel einer internistischen Klientin/ eines Klienten adressiert [3] LF 09: Menschen bei der Lebensgestaltung lebensweltorientiert unterstützen beinhaltet die Lernsituation: „Ich halte das nicht mehr aus.“, welche aus dem Nationalen Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege (NaKomm) übernommen wurde. Thematisiert wird die Gewalt und Aggression einer Tochter gegenüber ihrer demenzkranken Mutter im Rahmen der häuslichen Versorgung (THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT 2020).

[5] Zur Umsetzung des Landeslehrplans in **Sachsen**, wurden vom Landesamt für Schule und Bildung Empfehlungen zur Umsetzung des Sächsischen Lehrplanes erarbeitet. Diese enthalten die folgende Lernsituation (inkl. methodisch-didaktischer Überlegungen und mögliche Arbeitsaufträge), welche speziell das ambulante Setting adressiert: Lernsituation 2 „In der digitalen Wohnung sicher leben“ (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS 2021).

Für den Transfer theoretischer Inhalte in die Praxis mit Beispielen und Lernsituationen konnten über die Recherche drei weitere Dokumente als besonders relevant für das Setting der ambulanten Langzeitversorgung identifiziert werden.

[1] Das in **Brandenburg** nach dem Pflegeberufegesetz entwickelte Handbuch enthält einen Verweis auf ein Kniggetraining für die Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson vor dem ersten praktischen Einsatz: „Praxisbetriebe wie die Ambulante Pflegedienste Gelsenkirchen GmbH (APD) haben dies erkannt und bieten den Auszubildenden vor Beginn der Ausbildung eine Orientierungswoche.“ In diesem Training soll das Verhalten gegenüber Klientinnen und Klienten, Angehörigen sowie Kolleginnen und Kollegen praktisch geübt werden (ARBEITGESTALTEN 2019).

[2] Das **Berliner Bündnis** für Pflege veröffentlichte 2021 eine Planungshilfe mit dem Titel „Ausbildung in der ambulanten Pflege in Berlin“, die einen Überblick darüber gibt, wie die Ausbildung zur Pflegefachperson im Kontext der aktuellen Gesetze und Regelungen praktisch umgesetzt werden kann. Die Planungshilfe enthält Informationen zu organisatorischen Aspekten, Arbeits- und Lernaufgaben sowie Kompetenzen (ARBEITGESTALTEN 2021).

[3] Als frei zugänglich wurde darüber hinaus das Curriculum und der Ausbildungsplan für die Ausbildung zur Pflegefachperson an der Pflegeschule des **Universitätsklinikums Düsseldorf** identifiziert und in die Analyse einbezogen (BERNER u. a. 2020). Im Curriculum sind mehrere Lernsituationen enthalten, die explizit dem Setting der ambulanten Pflege zugeordnet werden, wenn auch nicht immer direkt dem Titel zu entnehmen. Neben Schlüsselsituationen für die Lernsituation werden auch Lernergebnisse und Kompetenzaufbau, Lernaufgaben und weiterführende Literatur angegeben. In den folgenden curricularen Elementen (cE) wird explizit das Setting der häuslichen Versorgung genannt:

- ◆ cE 5.3 Sich gesundheitsfördernd im beruflichen Alltag bewegen: Lernsituation Sich gesundheitsfördernd im beruflichen Alltag bewegen.
 - ◆ cE 6.3 Beurteilen der Atemqualität im ambulanten Setting: Lernsituation Atembeeinträchtigte Klienten in der häuslichen Versorgung unterstützen.
 - ◆ cE 10.3 Mangelernährung erkennen und verhindern: Lernsituation Risiko für Mangelernährung erkennen und Ernährungsmanagement bei alten/erkrankten Menschen planen und durchführen.
 - ◆ cE 11.5 Frau Ünal hat zu hohe Blutzuckerwerte: Lernsituation Frau Ünal hat zu hohe Blutzuckerwerte.
 - ◆ cE 14.1 Jeder Schritt zählt: Lernsituation Patient muss mit den Folgeerkrankungen der arteriellen Hypertonie leben.
 - ◆ cE 14.3 Aus Fehlern lernen: Lernsituation Dekompensation eines Patienten mit einer chronischen Herzinsuffizienz aufgrund einer Medikamentenverwechslung.
-

- ♦ cE 16.6 Fachspezifischer Unterricht chronische Wunden: Lernsituation Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden und chronischen Schmerzen (BERNER u. a. 2020).

3.1.2 Hochschulische Ausbildung

Anders als in vielen Ländern weltweit, wo die Pflegeausbildung erstqualifizierend an Hochschulen stattfindet, erfolgt diese in Deutschland primär als berufliche Ausbildung. Das Abitur ist dabei europaweit Zugangsvoraussetzung zur Pflegeausbildung, nur in Deutschland ist es auch mit mittlerem Abschluss nach zehn Schuljahren möglich diesen Beruf zu erlernen. Bestrebungen der Europäischen Union im Jahr 2011 (EUROPÄISCHE UNION 2005), zwölf allgemeinbildende Schuljahre als Zugangsvoraussetzung europaweit festzulegen, wurden vor allem aufgrund des fortschreitenden Personalmangels in Deutschland nicht umgesetzt.

Vor mehr als 20 Jahren entstanden in Deutschland die ersten Studiengänge in der Pflege. Die fachliche Ausrichtung konzentrierte sich zunächst auf die Bereiche Pflegemanagement, -wissenschaft und -pädagogik. Die Akademisierung der Pflege wird auch in Deutschland, nicht zuletzt durch das Pflegestudiumstärkungsgesetz (PflStudStG) vom 01.01.2024 (BUNDESTAG 2023), forciert, u. a. um sowohl die Versorgungsqualität und die Professionalisierung des Pflegeberufes zu erhöhen, als auch die Implementierung wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Praxisalltag zu erleichtern (LEHMANN/BEHRENS 2016, S. 51). Die Erweiterung der Befugnisse entsprechend der Kompetenzen von Pflegefachpersonen, und damit der Bedeutung eines kompetenzorientierten Einsatzes von Pflegefachpersonen zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen pflegerischen Versorgung, wurde im Dezember 2023 mit den Eckpunkten für ein Pflegekompetenzgesetz bestärkt (BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT 2023). Aktuell existiert eine Vielzahl an Studiengängen, in denen eine hochschulische Primärqualifikation in der Pflege möglich ist. Daher wurden die Anforderungen gem. § 37 Abs. 3 (hochschulische Ausbildung) Pflegeberufegesetz (PflBG) ebenfalls in der Recherche untersucht.

Zum Zeitpunkt der Recherche (06.2023-10.2023) wurden insgesamt $n = 68$ Pflegestudiengänge betrachtet. Davon waren $n = 28$ primärqualifizierend², $n = 26$ ausbildungsintegrierend/ausbildungsbegleitend³ und $n = 14$ additiv/berufsbegleitend⁴. Im Ergebnis zeigte sich ein vielfältiges Angebot und die Möglichkeit in unterschiedlichen Modellen zu studieren: in Vollzeit, Teilzeit, per Fernstudium, dualen Studium oder auch berufsbegleitend.

Insgesamt wurden $n = 48$ öffentlich zugängliche Modulhandbücher der identifizierten Studiengänge in der Recherche identifiziert und analysiert (unabhängig von der Form des

² Mit dem PflStudStG werden im Pflegeberufegesetz (2024) die Anforderungen an das primärqualifizierende Pflegestudium mit denen des dualen Studiums verknüpft. Pflegestudierende schließen einen Vertrag mit dem Träger des praktischen Teils der hochschulischen Ausbildung ab, der die Praxiseinsätze organisiert und durchführt, basierend auf einem Kooperationsvertrag mit der Hochschule (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (2024)).

³ Bachelorstudiengänge, in denen eine berufliche (Pflege-)Schule mitverantwortlich ist. Die Studierenden befinden sich parallel in einem Ausbildungsverhältnis in der Pflege (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (2024)).

⁴ Bachelorstudiengänge, die auf einer abgeschlossenen Berufsausbildung in einem Gesundheitsfachberuf aufbauen (BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (2024)).

Studiengangs). In dem überwiegenden Anteil (n = 38) zeigte sich, dass das Setting der ambulanten Versorgung häufig in geringen Umfängen aufgegriffen wird und hauptsächlich in Zusammenhang mit anderen Pflegesettings (z. B. stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung) thematisiert wird. Meist existieren weniger detaillierte Ausführungen, welche sich auf verschiedene Versorgungskontexte beziehen. Daher ist aus den Modulhandbüchern größtenteils nicht eindeutig zu extrahieren, in welchem Umfang die Besonderheiten des ambulanten Settings in der hochschulischen Ausbildung adressiert werden.

In insgesamt n = 10 Modulhandbüchern (davon n = 8 von primärqualifizierenden Studiengängen) finden sich genauere Formulierungen mit ausführlicher Beschreibung, z. B. als eigenständiger Teil in einem Modul oder als Darstellung von Besonderheiten im ambulanten Setting. Da das vorliegende Forschungsprojekt besonderen Fokus auf die primärqualifizierenden Studiengänge richtet, sind in der nachfolgenden Tabelle übersichtsartig die in den Modulhandbüchern der acht primärqualifizierenden Studiengänge identifizierten vertiefenden Inhalte zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht von Modulhandbüchern mit vertiefenden Inhalten zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit

Hochschule/ Universität	Fundort	Inhalt und Ziel
Charité Uni- versitätsme- dizin Berlin	Modul P09 „Ge- meindenaher Pflege gesunder und kran- ker Menschen je- den Lebensalters“	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vertiefung der Anwendung des Pflegeprozesses im besonderen Bezug zur ambulanten Pflege ○ Grundlagen ambulanter Pflege in Deutschland ○ Überblick zu Stellenwert, Strukturen, Aufgaben und Leistungen ambulanter Pflege in Deutschland ○ Internationale Ansätze einer gemeindenahen, regional differenzierten und bevölkerungsbezogenen Pflege und Versorgung (CHARITÉ – UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN 2020)
Evangeli- sche Hoch- schule Ber- lin	Praxiseinsatz im Bereich ambulante Akut- und Langzeit- pflege	<ul style="list-style-type: none"> ○ Kennenlernen der ambulanten Akut- und Langzeitpflege im Versorgungskontext innerhalb des Gesundheitssystems ○ Erfassung der Besonderheiten von Pflege in diesem Setting (EVANGELISCHE HOCHSCHULE BERLIN 2020)
Evangeli- sche Hoch- schule Lud- wigsburg	Modul 22: Pflege von Menschen in ihren sozialen Be- zügen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Entwicklungslinien, Organisationsprinzipien und typische Herausforderungen der ambulanten Pflege, ○ Bedeutung der Häuslichkeit für pflegebedürftige Menschen ○ pflegerische Intervention in belasteten häuslichen Settings ○ Vernetzung im interdisziplinären Feld der häuslichen Versorgung ○ Relevanz der Quartiersorientierung (EVANGELISCHE HOCHSCHULE LUDWIGSBURG 2022)
HAW Ham- burg	M 2.3 Praktikum III Reflexion und Fall- verstehen in der ambulanten Ver- sorgung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Anwendung theoretischer Kenntnisse im Handlungsfeld der ambulanten Versorgung ○ Einführung der Spezifika des Handlungsfeldes der ambulanten pflegerischen Versorgung ○ Kollegiale Beratungsprozesse, wissenschaftlich fundierte und phänomenologische Falldarstellung (HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG 2018)

Hochschule/ Universität	Fundort	Inhalt und Ziel
Hochschule Bremen	Praxiseinsatz VII: ambulante Pflege mit dem Schwer- punkt Qualitätssi- cherung und Bera- tung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Analyse komplexer Pflegesituationen im Bereich der ambulanten Pflege ○ Ableitung situationsangepasster Beratungsange- bote ○ Konzeption und Durchführung kleinerer Schulungs- einheiten für Menschen mit Hilfebedarf und deren Angehörige (HOCHSCHULE BREMEN 2018)
Hochschule Esslingen	Feldspezifischen Wahlvertiefung	<ul style="list-style-type: none"> ○ Schwerpunkte: „Pflege im Krankenhaus“, „Kinder- krankenpflege“ oder „ambulante und stationäre Pflege in der Altenhilfe“ ○ Koordination des Verordnungs- und Behandlungs- geschehen in stationären und ambulanten Kontex- ten/Fallmanagement ○ Inhalt der Lehrveranstaltung Medizin Pflegewissen- schaft ist auch „Fallbezogene Interventionsplanung in den Settings Pflege im Krankenhaus und ambu- lante Pflege“ (CAMPUS FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN TÜBINGEN-ESSLINGEN 2020)
Hochschule Kempten	Modul 1.5 Pflege im häuslichen Kon- text	<ul style="list-style-type: none"> ○ Grundlagen ambulanter Pflege in Deutschland (Rah- menbedingungen, Aufgaben, Abläufe, Qualitätssi- cherung und Patientensicherheit) ○ Internationale Ansätze einer gemeindenahen, regi- onal differenzierten und bevölkerungsbezogenen Pflege und Versorgung ○ Grundlegende praktische und kommunikative Fä- higkeiten und Fertigkeiten (HOCHSCHULE KEMPTEN 2022)
Universität zu Lübeck	Modul PF2150- KP06 pflegerische Diagnostik und In- terventionen in speziellen Versor- gungssituationen der Pflege Modul PF2450- KP05 der Pflegebe- ruf im Kontext ge- sellschaftlicher Ent- wicklungen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Anforderungen an das pflegerische Handeln in Ver- sorgungskontexten außerhalb der stationären Akut- versorgung, insbesondere in der ambulanten Ver- sorgung ○ Spektrum und Arbeitsweisen von (v. a.) ambulanten niedrigschwelligen Angeboten für die Beratung und Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen in prekären Lebenslagen und/oder mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf (UNIVERSITÄT ZU LÜBECK 2021)

Quelle: IGES
Anmerkungen: Die Darstellung der Inhalte und Ziele der Module/Einsätze werden in der Tabelle nicht vollumfänglich präsentiert, ausführlichere Informationen finden sich in den einzelnen Modulhandbüchern.

Zusammenfassend zeigt sich, dass in den identifizierten Modulhandbüchern zum einen grundlegende Inhalte wie Rahmenbedingungen (rechtliche Aspekte und Finanzierung) so- wie Spezifika des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit vermittelt werden.

3.1.3 Fort- und Weiterbildungen in der Pflege

Neben der Akademisierung gibt es in Deutschland zahlreiche Möglichkeiten sich über die grundständige Pflegeausbildung hinaus zu qualifizieren. Die Regelungskompetenz für Fort- und Weiterbildungen obliegt grundlegend den Bundesländern. In anderen EU-Staaten, wie z. B. Frankreich oder den Niederlanden, sind diese Weiterqualifizierungen zentralstaatlich und die zu erwerbenden Kompetenzprofile in verbindlichen Standards, durch hierfür autorisierte Berufsorganisationen, geregelt. Dadurch können erweiterte Handlungskompetenzen je nach Weiterqualifizierungsprofil möglich werden, wie z. B.:

- ◆ die Berechtigung, eigenverantwortlich bestimmte diagnostische oder therapeutische Leistungen für fest definierte Personengruppen zu erbringen,
- ◆ der Erwerb einer Befugnis, z. B. Medikamente oder Hilfsmittel zu verschreiben oder
- ◆ die Befugnis an andere Berufsgruppen zu überweisen (LEHMANN/BEHRENS 2016, 57 f.).

Da die Regelungskompetenz den Bundesländern obliegt, ist die Weiterbildungslandschaft in Deutschland durch Heterogenität geprägt (BERGMANN/MÜLLER/SELTRECHT 2022). Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) bietet für Bundesländer, die keine eigenen gesetzlichen Bestimmungen zur pflegerischen Weiterbildung erlassen haben, eine Musterregelung an. Die seit dem 04.07.2023 in Kraft getretene „DKG-Empfehlung zur pflegerischen Fachweiterbildung“ regelt die Fachweiterbildung in den Fachgebieten: Pflege in der Endoskopie, Intensiv- und Anästhesiepflege, Pflege in der Nephrologie, Notfallpflege, Pflege in der Onkologie, Pflege im Operationsdienst, Pädiatrische Intensiv- und Anästhesiepflege, Pflege in der Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie.

Durch die Pflegekammer beschlossene Weiterbildungsordnungen finden sich in Nordrhein-Westfalen (NRW) und in Rheinland-Pfalz. Die Pflegekammer NRW hat die Weiterbildungsordnung verabschiedet, welche am 1. Januar 2024 in Kraft getreten ist. Dies ermöglicht der Kammer die Übernahme der Verantwortung für die berufliche Weiterbildung, einschließlich Zertifizierung, Ausstellung von Nachweisen und Führung eines Registers (PFLEGEKAMMER NRW 2024). Die Weiterbildungsordnung in Rheinland-Pfalz bildet seit 2018 die Grundlage für alle Weiterbildungen in der Pflege. Der Aufbau und die Struktur der einzelnen Weiterbildungen werden sukzessiv angepasst (LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ 2023).

Darüber hinaus gibt es in Brandenburg eine für das ambulante Setting spezifische Verordnung (APWBV - Ambulante Pflege-Weiterbildungsverordnung, in der Fassung vom 21.04.1997 geändert am 11.06.2008), welche die rechtlichen Grundlagen für Weiterbildungen im Bereich der ambulanten Pflege darstellt. Momentan werden jedoch keine Weiterbildungen in diesem Bereich angeboten (MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT, INTEGRATION UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG 2008).

Einige Fort- und Weiterbildungen werden in den Bundesländern, wenn auch inkonsistent, direkt über Gesetze und Verordnungen geregelt. Dazu gehören oftmals Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Intensivpflege, Hygiene, Praxisanleitung und Pädiatrie.

Die Recherche nach Fort- und Weiterbildungsangeboten für das ambulante Setting gestaltete sich aufgrund der unterschiedlichen Nomenklatur und der Vielfalt der Angebote als schwierig. In Bundesländern mit Pflegekammern, als auch über größere Verbände wie den Deutschen Pflegerat (DPR), war die Suche vergleichsweise einfacher. Insgesamt wurden

n = 9 Fortbildungen mit einem Umfang von mind. 40 Stunden in die Analyse eingeschlossen, welche entweder „ambulant“ direkt im Titel tragen oder in der Beschreibung explizit Inhalte für das ambulante Setting ausweisen.

[1] Fort- und Weiterbildungen (ab 40 Stunden):

- ◆ Qualifizierungen zur Leitungsposition (Teamleitung in der ambulanten Pflege) (ILS FERNSTUDIUM 2024),
- ◆ Fachkraft für außerklinische Beatmung (BUNDESVERBAND AMBULANTE DIENSTE UND STATIONÄRE EINRICHTUNGEN (BAD) E.V. 2024b),
- ◆ Pflegeberater nach §45 SGB XI (LFK WEITERBILDUNGSGESELLSCHAFT FÜR PFLEGEBERUFE MBH 2024b),
- ◆ Basismodul Palliative Care mit Schwerpunkt außerklinische Intensivpflege (BAWiG GMBH 2024),
- ◆ Palliative Care in der ambulanten Pflege (PFLEGELEICHT AKADEMIE 2024),
- ◆ häusliche psychiatrische Fachkrankenpflege (HÖHER AKADEMIE FÜR PFLEGEBERUFE 2024),
- ◆ Wundexperte Initiative Chronische Wunden (ICW®) (ZENTRUM FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG IN DER PFLEGE),
- ◆ Fachkraft für ambulante Intensivpflege (DGF) (DEUTSCHES PFLEGEPORTAL DPP GMBH 2023a),
- ◆ Grundlagen der Hygiene in ambulanten und stationären Einrichtungen (DEUTSCHES PFLEGEPORTAL DPP GMBH 2023b).

Daneben existiert eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungen, welche im Umfang zwischen Tagesfortbildungen und 2 Stunden variieren und Schwerpunkte zu verschiedenen Themengebieten der ambulanten pflegerischen Langzeitversorgung adressieren. Von den n = 21 identifizierten Fort- und Weiterbildungen werden nachfolgend exemplarisch drei genannt.

[2] Fort- und Weiterbildungen (unter 40 Stunden):

- ◆ Gründung eines ambulanten Pflegedienstes (div. Bundesländer) (DEUTSCHER BERUFSVERBAND FÜR PFLEGEBERUFE 2024),
- ◆ Ambulante Pflege neu denken – wirtschaftlicher Erfolg durch eine ergebnisorientierte Steuerung (BUNDESVERBAND AMBULANTE DIENSTE UND STATIONÄRE EINRICHTUNGEN (BAD) E.V. 2024a)
- ◆ Empfehlung von Hilfsmitteln und Pflegehilfsmitteln durch Pflegefachkräfte (LFK WEITERBILDUNGSGESELLSCHAFT FÜR PFLEGEBERUFE MBH 2024a).

Die Ergebnisse der Recherche verdeutlichen, dass das Feld der Fort- und Weiterbildungen auch für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten über die grundständige Ausbildung hinaus bietet. Diese Vielfalt stellt jedoch eine erhebliche Herausforderung für die Suchenden dar, da häufig unklar ist, nach welchen Kriterien eine entsprechende Fort- und Weiterbildung gefunden werden kann und welche Inhalte konkret vermittelt und anschließend anerkannt werden.

3.1.4 Pflegehilfskraft/Pflegeassistentz

Die Ausbildung zur Pflegehilfskraft bzw. zur Pflegeassistentz steht nicht im Fokus des aktuellen Forschungsvorhabens, jedoch sollen die zentralen Erkenntnisse der Recherche hier dargestellt werden, da die Pflegehilfe und -assistentz in der ambulanten Versorgung eine bedeutende Rolle spielen (WALTER/HERZBERG/ALHEIT 2022).

Die landesrechtlich geregelte Ausbildung zur Pflegehilfskraft bzw./ zur Pflegeassistentz stellen sich als sehr heterogen dar. Die Mindestanforderungen sind einer Bekanntmachung im Bundesanzeiger zu entnehmen. Dazu gehören Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Berufsbildes, Hinweise zur Ausbildungsdauer, Praxiseinsätzen, Zugangsvoraussetzungen sowie Prüfung und Berufsabschluss (BUNDESANZEIGER 2016).

Die Mehrheit der Bundesländer (n = 13) verfügt über Lehrpläne für die Ausbildung von Pflegehilfs- und Pflegeassistentzkräften. Die gesichteten Dokumente (n = 29), darunter Lehrpläne, Verordnungen, Handreichungen und Handbücher, zeigen eine große Heterogenität hinsichtlich des Veröffentlichungsdatums – das älteste Dokument stammt aus dem Jahr 2005 (Rheinland-Pfalz) und die neuesten aus dem Jahr 2023 (Berlin, Hessen, Sachsen-Anhalt) – als auch den Aufbau und die inhaltliche Gestaltung der Dokumente.

Obwohl ein Settingansatz in allen Landeslehrplänen thematisiert wird, finden sich nur selten spezifische Beschreibungen von Kompetenzen, Lerninhalten und Lernaufgaben im Kontext des häuslichen Settings. Im Vergleich zeigte sich, dass aktuellere Lehrpläne und Handreichungen eine stärkere Kompetenzorientierung aufweisen.

Das aktuelle Handbuch und der Rahmenlehrplan Pflegefachassistentz des Bundeslandes Berlin soll an dieser Stelle exemplarisch vorgestellt werden, da dieser neben praktischen Tipps für den ambulanten Bereich auch weiterführende Informationen zur Gestaltung von Lernaufgaben bietet (ARBEITGESTALTEN 2023; KLIMACH u. a. 2022). Im Handbuch findet sich für den ambulanten Bereich folgende Arbeits- und Lernaufgabe: „Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen und dabei Veränderungen wahrnehmen“, wobei die Lernenden:

- ◆ zu pflegende Menschen unter Einbeziehung ihrer Ressourcen insbesondere beim An- und Auskleiden sowie bei der Körperpflege unterstützen,
- ◆ körperliche und seelische Veränderungen der zu pflegenden Menschen und eigene Unsicherheiten situativ wahrnehmen sollen,
- ◆ ihr pflegerisches Handeln kritisch reflektieren und daraus Konsequenzen für ihr zukünftiges Handeln ziehen.

Daran anknüpfend finden sich im Handbuch konkret formulierte Vorschläge zu Arbeits- und Lernübungen (Arbeitsauftrag) und Reflexionsaufgaben (ARBEITGESTALTEN 2023).

Im Resultat zeigt die Analyse der Lehrpläne und Handreichungen für die Ausbildung zur Pflegehilfskraft und Pflegeassistentz auf Länderebene eine große Heterogenität zwischen den Bundesländern, wobei aktuelle Lehrpläne eine stärkere Kompetenzorientierung aufweisen. Spezifische Beschreibungen für das häusliche Setting fehlen jedoch oft, obwohl praktische Handreichungen wie in Berlin Ansätze zur Unterstützung und Reflexion pflegerischen Handelns, explizit für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit, bieten.

3.2 Angebote (digitaler) Lehr- und Lerneinheiten

Aufgrund der Schnelllebigkeit des Marktes und der z. T. schwer identifizierbaren Quellen, wurde die Suchstrategie angepasst, um im Resultat einen Überblick zu den, über die der Hoch- und Pflegeschulen hinausgehenden, Angebote zu (digitalen) Lehr- und Lerneinheiten zu erhalten. Durch die Verwendung der Schlagworte „ambulante Pflege“, „Ausbildung“, „Praxisanleiter“, „Material“, „Übungen“ und „digital“ konnte die Recherche effizient beschleunigt werden. Diese Treffer adressieren direkt Themen wie bspw. die Organisation der Pflege, die Gestaltung des ambulanten Praxiseinsatzes der Lernenden und Lehrenden sowie die Versorgung von Klientinnen und Klienten. Ein Überblick über die Treffer, findet sich im Anhang A1. Aufgrund der unüberschaubaren Anzahl an Treffern bedingt durch die unterschiedlichen Schlagwortkombinationen der Desktoprecherche, wurde pragmatisch entschieden, dass Screening der Treffer bei wiederholt auftretenden Treffern zu beenden. Resultierend wurden von den insgesamt $n = 1.787$ gescreent Treffern $n = 104$ Quellen zur Analyse identifiziert. Nach entfernen der Duplikate wurden im Resultat $n = 28$ Quellen eingeschlossen und analysiert. Die Mehrheit der Treffer dienen der Vermittlung von elementaren, settingunabhängigen, pflegerischen Grundlagen und Kompetenzen. Das Setting der ambulanten Pflege wird in den Materialien überwiegend sekundär adressiert oder im Zusammenhang mit dem stationären Setting genannt. Die identifizierten Angebote wurden folgenden Kategorien zugewiesen:

- ◆ Open Educational Resources (OER) für die Pflegeausbildung ($n = 3$),
- ◆ Portable Document Format (PDF) ($n = 6$),
- ◆ elektronische Bücher (E-Books) ($n = 1$),
- ◆ Lern- und Austauschplattformen, Applikationen (APP's) ($n = 3$),
- ◆ Praxisprojekte, Projekt- und Seminaraufzeichnung ($n = 5$),
- ◆ Podcasts, Video-Blogs (Vlogs), YouTube-Kanal, Instagram/ Facebook Channel ($n = 10$).

Die identifizierten Open Educational Resources (OER) enthalten neben konkreten Lernsituationen auch Lernaufgaben mit verschiedenen VR-Szenarien. Lernhilfen in Form von Apps und Lernplattformen dienen hauptsächlich zur Festigung von vermitteltem Wissen. Die Adressatinnen und Adressaten scheinen hierbei vor allem die Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson zu sein, welche sich im Sinne des selbstständigen Lernens Inhalte aneignen, und diese vertiefen können. Die Podcasts im Interviewformat geben zumeist Einblicke in den Praxisalltag, schildern Erfahrungen oder thematisieren aktuelle Herausforderungen für die Pflege, setzen jedoch zum Teil Vorwissen voraus. Die PDF-Dokumente umfassen diverse Informationsmaterialien, darunter Handlungsempfehlungen, Unterstützungshilfen und Methodensammlungen, die für die Ausbildung und das Studium konzipiert wurden. Das identifizierte E-Book fokussiert sich primär auf die Umsetzung von Lernangeboten und Anleitungssituationen in verschiedenen Praxisfeldern. Die identifizierten Projekte zielen darauf ab, digitale und interaktive Lernplattformen, modulare und mehrsprachige Lösungen sowie unterstützende Strukturen für Lehrende und Lernende in der Pflegeausbildung und im Studium zu entwickeln und bereitzustellen. Der Fokus liegt hierbei auf selbstgesteuertem Lernen, gezielter Wissensvermittlung, modernen Fach- und Sozialkompetenzen sowie der Anpassung an die digitalen Anforderungen.

Nach der Sichtung der identifizierten (digitalen) Angebote wurden insgesamt $n = 14$ als besonders relevant für die ambulante Pflege eingestuft. Weitere detaillierte

Informationen über die Angebote findet sich in Form von Steckbriefen in Anhang A2 wieder. Thematisch wurden die identifizierten Treffer in die folgenden Kategorien eingeordnet:

- ◆ Koordinierung und Vernetzung (n = 1),
- ◆ Gestaltung der Ausbildung/Curricularer Einheiten/Lern- und Arbeitsaufgaben (n = 5),
- ◆ Digitalisierung (n = 1),
- ◆ Podcast, Kanäle (n = 2),
- ◆ settingübergreifende Materialien (n = 5).

Der Kategorie **Koordinierung und Vernetzung** wurde das „Kooperationsprojekt zur Pflegeausbildung“ (KOPA) zugeordnet. Das Projekt zielt auf die Vernetzung und Weiterentwicklung der pflegerischen Ausbildung und des Studiums ab und bietet Materialien, Workshops, Planungshilfen und eine Praxiseinsatzbörse (PEB), wobei einige Inhalte auch bundeslandübergreifend genutzt werden können (ARBEITGESTALTEN 2022).

Der Kategorie **Gestaltung der Ausbildung/ Curricularer Einheiten/ Lern- und Arbeitsaufgaben** konnten fünf Lehr- und Lerneinheiten zugeordnet werden. Die [1] „Planungshilfe zur Ausbildung in der ambulanten Pflege in Berlin“ liefert grundlegende Informationen zur Ausbildung, Gestaltungsmöglichkeiten des Pflegeeinsatzes sowie Arbeits- und Lernaufgaben und rechtliche Grundlagen für Praxisanleitende (ARBEITGESTALTEN 2021). Das [2] „Nationale Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege“ (NaKomm) ist eine OER mit etwa 45 Lernsituationen, die nach häuslichen Pflegesituationen und Ausbildungsständen gefiltert werden können (INSTITUT FÜR PUBLIC HEALTH UND PFLEGEFORSCHUNG 2024). Das Projekt [3] „Neksa“ zielt auf die Entwicklung von Lehr- und Ausbildungsplänen sowie digitalen Lehreinheiten und die Novellierung von Fachweiterbildungen ab (BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFENBERG , TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN 2018-2024). Das Projekt [4] „Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen“ (CurAP) umfasst pflegedidaktische Film- und Fallmaterialien sowie Informationen zu Beratungsstellen und Angeboten in Berlin (EVANGELISCHE HOCHSCHULE BERLIN 2024). Schließlich bietet das Projekt [5] „Pflégias – Generalistische Pflegeausbildung – Szenisches Spiel in der Pflegeausbildung“ eine umfassende Lerneinheit über zwei Seminartage hinweg an und richtet sich ausschließlich an den ambulanten Langzeitbereich (KITTEL-SEIFERT/WIEDERMANN/ZITTLAU 2014).

Der Kategorie **Digitalisierung** wurde die Lernplattform „Digitalisierungsbotschaft-Digitalisierungskompetenz in der Pflege“ zugeordnet. Sie bietet Lerneinheiten zum Selbststudium, Begleitmaterialien und Selbsttests. Kapitel 3 behandelt Themen wie Sturzerkennungssysteme, Ambient Assisted Living und Telemedizin (teilweise ist diese Plattform kostenpflichtig und eine Registrierung ist nötig) (SCHWAHN/WEGENER 2024).

Der Kategorie **Podcast und Kanäle** wurden zwei Projekte zugeordnet. Der Pflege- und Gesundheitskanal „Ambulant bloggt“ bietet spezifische Inhalte zur ambulanten Pflege, wie Schmerzmanagement, Notfälle, Basale Stimulation, Diabetes und Wundversorgung. Dieser Kanal, wird jedoch seit 2022 nicht mehr aktualisiert (AMBULANTE PFLEGE AM KAISERBERG o. J.). Der Podcast „Pflege spricht, Pflege hört“ verfolgt einen digitalen Bildungsansatz und bietet Einblicke in die Pflegerealität, bestehende Strukturen und Pflegetechniken. Neben kostenlosen Blog- und Podcast-Inhalten gibt es auf der Website auch kostenpflichtige Angebote (HÖHER MANAGEMENT GMBH & CO.KG o. J.).

Der Kategorie **settingübergreifend** wurden fünf Projekte zugeordnet, welche sich eher mit grundlegenden pflegerischen Themen und Kompetenzen befassen. Diese sind zwar unabhängig vom Setting, aber dennoch aufgrund ihrer Spezifika für die ambulante Pflege von Bedeutung und werden im Folgenden kurz vorgestellt. Die [1] „INA-Pflege-Toolbox“ bietet Lehrenden kostenfreie Lernmodule zur Qualifizierung von Menschen mit Grundbildungsschwäche. Sie enthält modular aufgebaute Materialien und methodisch-didaktische Hinweise und richtet sich an gering literalisierte Personen und Menschen mit Deutsch als Fremdsprache (BABEL 2017). Das Projekt [2] „ViRDIPA“ (Virtual Reality basierte Digital Reusable Learning Objects in der Pflegeausbildung) der Hochschule Bielefeld umfasst Lernaufgaben mit 360-Grad-VR-Szenarien, die Theorie und Praxis in der Pflegeausbildung verknüpfen (HOCHSCHULE BIELEFELD 2022). [3] „Take Care“ ist ein Methodenkoffer mit Informationsmaterialien für grundlegende pflegerische Tätigkeiten, wie Rückengesundheit, Stressprävention und Hautschutz. Die Materialien umfassen anschauliche Texte, Präsentationsfolien und Abbildungen (BERUFGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITSDIENST UND WOHLFAHRTSPFLEGE o. J.). Das Projekt [4] „Pflege Digital 2.0: Digital-Interaktive Ausbildung von Pflegepersonal mit Migrationshintergrund“ bietet eine modulare, mehrsprachige Lösung zum interaktiven Erlernen pflegerischer Handlungsprozesse. Es ist in mehreren Sprachen verfügbar, darunter Deutsch, Spanisch und Englisch (kostenlose Nutzung möglich, allerdings ist eine Anmeldung erforderlich) (HAW HAMBURG/KNAPPSCHAFT KLINIKEN GMBH o. J.). Schließlich bietet die App [5] „Novaheal“ sowohl Auszubildenden als auch examinierten Pflegefachpersonen die Möglichkeit, Grundwissen zu festigen und sich auf Prüfungen und Praxisaufträge vorzubereiten. Sie dient auch als Nachschlagewerk in der Berufspraxis (kostenpflichtig mit einer fünftägigen kostenlosen Testphase) (NOVAHEAL GMBH o. J.).

Schlussfolgernd zeigt die Analyse, dass zwar die Mehrheit der Materialien grundlegende, settingunabhängige pflegerische Lehr- und Lerneinheiten darstellen, aber auch einige Lehr- und Lernmaterialien existieren, die einen klaren Fokus auf die ambulante Langzeitversorgung legen. Die Identifikation geeigneter (digitaler) Lehr- und Lernmaterialien erwies sich jedoch als herausfordernd, umso relevanter war es, in den nachfolgenden Projektschritten mit Vertreterinnen und Vertretern der Praxis weitere Good-Practice-Beispiele zu eruieren.

3.3 Chancen, Herausforderungen und Bedarfe des Lern- und Arbeitsorts Häuslichkeit

Vor dem Hintergrund der Literaturrecherche hat die zusammenfassende Analyse der durchgeführten Fokusgruppen ergänzend vielfältige Chancen, Herausforderungen, Bedarfe und Good-Practice Beispiele für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit aufgezeigt. Ein vertiefendes Erkenntnisinteresse lag darin, die Besonderheiten und damit verbundenen Bedarfe für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson aber auch für bereits tätige Personen in der Praxis wie Pflegefachpersonen und Praxisanleitende zu identifizieren.

Für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson konnten folgende Chancen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit identifiziert werden:

[1] Die vielfältigen Möglichkeiten der Praxisanleitung (gezielte Übernahme administrativer Aufgaben, Einbezug von Angehörigen in den Pflegeprozess), welche oft 1:1 ermöglicht werden kann.

[2] Die Optionen für kurze Reflektionsgespräche z. B. Wegzeiten nutzen zu können.

[3] Die Chance, selbstständiges Arbeiten zu erlernen, z. B. durch die Planung der „Sonntagstour“ durch die Auszubildenden bzw. Studierenden zur Pflegefachperson.

[4] Die Durchführung kleiner Projekte für Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson bietet die Möglichkeit den Lern- und Arbeitsort interessant zu machen.

Für Pflegefachpersonen in der ambulanten Langzeitversorgung mit Bezug zu Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson zeigen sich folgende Chancen für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit besonders deutlich:

[1] Die Gelegenheiten zur Kommunikation und zum Austausch im interprofessionellen Team und Angehörige als Unterstützer bei der Versorgung.

[2] Die flexibleren Arbeitsbedingungen im Vergleich zur stationären Akut- und Langzeitversorgung.

[3] Die Vielfältigkeit des Arbeitsortes und der Entwicklungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten (z. B. in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV), in Demenz-WG's, in Intensiv-WG's, in der ambulanten Intensivpflege oder in der außerklinischen Beatmung).

[4] Die Tätigkeit in der Quartiersarbeit als spannender und spezieller Arbeitsort.

[5] Die vielfältigen Möglichkeiten im Ausbildungsverbund der Gestaltung und Umsetzung der Ausbildungsinhalte.

Der Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit bietet zudem eine Vielzahl von Chancen unterschiedliche Kompetenzen zu erwerben und zu vertiefen:

[1] Beratung und Anleitung der zu Pflegenden, sowie der starke Einbezug und Beratung von An- und Zugehörigen.

[2] Einblicke in Netzwerkarbeit und Kommunikation mit anderen Berufsgruppen (interdisziplinäres, multiprofessionelles Arbeiten).

[3] Organisation pflegerischer Tätigkeiten angesichts der vielfältigen Bedingungen in den Haushalten.

[4] Kenntnis der verschiedenen in der Häuslichkeit verwendeten Heil- und Hilfsmittel und Erlernen eines ressourcenschonenden Umgangs damit.

[5] Einblicke in rechtliche Aspekte, welche für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit von besonderer Bedeutung sind. Einschließlich der Arbeit des MDK und seiner Aufgaben sowie der leistungsrechtlichen Unterschiede zwischen SGB V und SGB XI in der Vergütung und Abrechnung.

[6] Umgang mit den Spannungen zwischen Fürsorge und Autonomie in der Häuslichkeit, besonders bezogen auf die Rolle des „zu Gast seins“ in den Haushalten.

[7] Rückenschonendes Arbeiten trotz wechselhafter häuslicher Räumlichkeiten, sowie der Einsatz von Kinästhetik in den Räumen der Klientin/des Klienten.

[9] Erlernen von Ekelmanagement: Was ekelt mich? Wie kommuniziere ich es mit dem Klienten? Wie gehe ich damit um?

[10] Entwicklung eines Verständnisses dafür, die Klientin/den Klienten in seiner eigenen Lebenswelt wahrzunehmen.

[11] Arbeitsschutz und Hygiene in der Häuslichkeit und dessen Umsetzung in die Praxis. Einsatz von Hilfsmitteln und Umgang mit gegebenenfalls niedriger bzw. keiner Akzeptanz durch die Klientinnen/den Klienten (Rollenkonflikt).

[12] Entwicklung von Beratungs- und Kommunikationskompetenz zum Thema „Recht auf Verwahrlosung“ und der eigene Umgang damit.

Neben den Chancen wurden sowohl für die Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson selbst, als auch für die in der ambulanten Versorgung tätigen Personen, mehrere Herausforderungen identifiziert. Für Auszubildende zur Pflegefachperson stellen sich besonders folgende Herausforderungen dar:

[1] Das Erleben eines „Kulturschocks“ aufgrund der Besonderheiten des Settings und Unterschiede zur stationären Versorgung sowie die unzureichende Vorbereitung darauf.

[2] Das Bestehen landesrechtlicher Unterschiede hinsichtlich der Frage, ob und in welchem Umfang Auszubildenden bzw. Studierenden zur Pflegefachperson gestattet ist, eigenständig Einsätze zu übernehmen.

[3] Das Auftreten von Konflikten in der Examensvorbereitung und der Umsetzung des Gelernten aufgrund abweichender Arbeitsweisen im Vergleich zum stationären Setting und der Problematik, dass Lehrbücher sich in ihren Beispielen häufig nur auf das stationäre Setting beziehen. Dies umfasst bspw. Unterschiede in Hygienestandards gegenüber der realen Praxis, Ressourcenmangel und kinästhetisches Arbeiten (fehlende Voraussetzungen in den Haushalten).

[4] Das Empfinden von Belastung kann stark zunehmen, wenn das Verhältnis zwischen der tätigen Pflegefachperson und dem Auszubildenden bzw. Studierenden zur Pflegefachperson angespannt ist, wodurch gemeinsame Touren als besonders stressig wahrgenommen werden.

[5] Die heterogene Berücksichtigung des ambulanten Settings im Studium sowie die starke Abhängigkeit der Schwerpunktsetzung von der jeweiligen Professur (jede Professur bringt die eigenen Schwerpunkte mit).

[6] Die Mobilität als Voraussetzung, insbesondere im ländlichen Raum, wo ein Führerschein erforderlich ist.

Bezogen auf Pflegefachpersonen in der ambulanten Langzeitversorgung mit Bezug zu Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson konnten folgende Herausforderungen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit identifiziert werden:

[1] Das Bestehen von „Attraktivitätsproblemen“ des Settings der ambulanten Pflege.

[2] Das Vorhandensein von Zeitknappheit, insbesondere vor dem Hintergrund der Abrechnung von Leistungen.

[3] Die eingeschränkte Möglichkeit zum bewussten prozesshaften Arbeiten z. B. aufgrund der Durchführung des Erstgesprächs und die Planung von Leistungen durch die Pflegedienstleitung (PDL).

[4] Das Bestehen eines Rollenkonflikts, da die Pflegefachperson als Gast in der Häuslichkeit agiert und nicht als „Gastgeber“, sowie die Divergenz zwischen den Zielen der Pflegeempfänger, den ggf. anders definierten Zielen der An- und Zugehörigen und den Zielen, die sich aus der pflegerischen Expertise ergeben.

[5] Das unzureichende Fort- und Weiterbildungsangebot für Praxisanleitende und Ausbildungskordinatoren.

[6] Die Anforderungen an die Praxisanleitenden und weiteren Mitarbeitenden in den ambulanten Pflegediensten, insbesondere die Motivation zur Mitnahme und Anleitung der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson.

[7] Die unterschiedlichen Wissensstände der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson, welche in der Praxis die Herausforderung mit sich bringt, diese individuell zu erfassen und damit umzugehen.

Aus den Herausforderungen und Chancen wurden im Rahmen der Fokusgruppen verschiedene Bedarfe herausgearbeitet.

[1] Der Lern- und Arbeitsort hat settingspezifische Chancen und Herausforderungen, welche bislang unzureichend in Lehr- und Lernsituationen abgebildet sind.

[2] Der Transfer des Curriculums in die Praxis erfordert einen stärkeren Praxisbezug, um den Kompetenzerwerb zu fördern. Ein intensiverer Austausch zwischen den beteiligten Akteuren, insbesondere zwischen (Hoch-)Schulen und der Praxis, ist wesentlich, um ein gemeinsames Ausbilden zu ermöglichen. Fallbesprechungen könnten bspw. effektiv zur Examensvorbereitung genutzt werden.

[3] Die Heterogenität der Voraussetzungen der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson zeigt sich in unterschiedlichen sprachlichen, kulturellen und migrationsbedingten Hintergründen. Reflexion muss in manchen Kulturen z. T. grundlegend erlernt werden und Pünktlichkeit wird oft anders interpretiert (was nicht zwangsläufig die Motivation widerspiegelt). Diese kulturellen Unterschiede erfordern eine angepasste Herangehensweise in der Ausbildung und Studium.

[4] Ein Bedarf an Fort- und Weiterbildung besteht bei den Mitarbeitenden der ambulanten Pflegedienste, da sie oft nicht ausreichend auf die umfassende Begleitung von Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson vorbereitet sind. Es wird vermutet, dass die Ausbildung von Praxisanleitenden auf Hochschulniveau vorteilhaft ist, wenn Studierende zur Pflegefachperson angeleitet werden sollen, da diese ein besseres Verständnis für die erforderlichen Kompetenzen haben.

[5] SOL (Selbstorganisiertes Lernen) muss erst gelehrt und gelernt werden, was erst in der Vertiefungsphase möglich ist. Daraus ergeben sich Anforderungen an die Praxisanleitenden, welche die Kompetenzbereiche und -stufen kennen müssen.

[6] Ein Fortbildungsbedarf besteht im Umgang mit Sprachbarrieren, sowohl im Team als auch gegenüber Klientinnen und Klienten. Dieser Bedarf könnte durch Integrationskoffer und interkulturelles Training gedeckt werden und betrifft niedrigschwellige Bedarfe bei Mitarbeitenden und Praxisanleitenden.

[7] In der Anwendung und Umsetzung der Lehr- und Lerneinheiten sollte bewusst ein Mix in den Bearbeitungsgruppen vorausgesetzt und bedacht werden, um das voneinander Lernen zu steigern.

[8] Berücksichtigung sollten die unterschiedlichen Bedingungen in den verschiedenen Haushalten finden, die nicht immer hygienisches oder rückschonendes Arbeiten nach Lehrbuch ermöglichen, wobei in der Häuslichkeit oft das ressourcenschonende Arbeiten im Vordergrund steht. Besonders sind auch im Rahmen der Wundversorgung die unterschiedlichen Gegebenheiten in der Häuslichkeit im Vergleich zur stationären Langzeitversorgung zu berücksichtigen.

[9] Es sollte eine Intensive Informationsvermittlung zu rechtlichen Aspekten, insbesondere zu den Unterschieden zwischen SGB V und SGB XI in der Vergütung und Abrechnung sowie zur Arbeit des MDK stattfinden.

[10] Strategien zur Bewältigung von potenziellen Rollenkonflikten sollten, insbesondere im Hinblick auf die Rolle der Pflegefachperson als Gast in der Häuslichkeit vermittelt werden.

[11] Die Themen Ekelmanagement und das „Recht auf Verwahrlosung“, einschließlich der Kommunikation mit der Klientin bzw. dem Klienten und der Umgang mit dem eigenen Ekel sollte unbedingt in der Ausbildung und dem Studium zur Pflegefachperson thematisiert werden.

[12] Gewalt, Sexismus, Rassismus sowie Selbstbestimmung und Autonomie im pflegerischen Alltag und die sich ergebenden Besonderheiten in der häuslichen Versorgung sollten in der Ausbildung des Studiums zur Pflegefachperson unbedingt vermittelt werden.

[13] Die aktuellen Entwicklungen und die derzeitigen Möglichkeiten im Bereich der Digitalisierung, sowie der Umgang mit bestehenden digitalen und besonders frei zugänglichen Technologien zum Einsatz in der Häuslichkeit sollten gelehrt werden.

[14] Es sollten bei Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson breite Kenntnisse für den Umgang in Notfallsituationen vermittelt werden, einschließlich der Kenntnis, welche Personen neben dem Notruf zu benachrichtigen sind und welche relevanten Dokumente (Patientenverfügung etc.) unbedingt beachtet werden sollten.

[15] Die Themen Krisenmanagement und Krisenkonzepte, wie zum Beispiel der Umgang mit Stromausfall in der häuslichen Beatmungspflege, sollten in der Ausbildung und dem Studium zur Pflegefachperson vermittelt werden.

[16] Bereits bestehende Konzepte zu Klimafolgeanpassungen bezogen auf das ambulante Setting, wie z. B. Hitzeaktionsplänen der Bundesländer und Hitzeschutzpläne des ambulanten Dienstes, sollten in der Ausbildung und dem Studium zur Pflegefachperson thematisiert werden.

[17] Die Perspektiven der Fort- und Weiterbildung im Bereich der ambulanten Versorgung sowie den verschiedenen spezialisierten Diensten wie z. B. der ambulante Palliativversorgung (SAPV), der häusliche Intensivpflege und das Arbeiten in verschiedensten Wohngemeinschaften sollten aufgezeigt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es eine Reihe von Chancen, Herausforderungen und Bedarfen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit gibt. Dabei zeigen die Ergebnisse der Fokusgruppen, dass es neben herausfordernden Rahmenbedingungen auch der Einsatzort der ambulanten Pflege spezifische Anforderungen an die Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson stellt. Praxisanleitende und Pflegepersonen in der ambulanten Langzeitversorgung stehen ebenfalls, auch aufgrund der neuen Rahmenbedingungen, vor verschiedenen Herausforderungen. Die Ergebnisse zeigen allerdings auch, dass der Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit eine Vielzahl von Chancen bietet, Kompetenzen zu erwerben und zu vertiefen.

Darüber hinaus konnte im Rahmen der Fokusgruppen festgestellt werden, dass es bereits spezifische Materialien für das ambulante Setting in der Praxis gibt. Diese werden nachfolgend als Good-Practice Beispiele aufgelistet. Neben den vorhandenen Bedarfen am Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit konnten in den Fokusgruppen acht Good-Practice Beispiele identifiziert werden, die bereits in der Praxis angewendet/umgesetzt werden und auf gute Resonanz z. B. bei Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson gestoßen sind.

[1] **Pflegeplanung:** Für die Auszubildenden und Studierenden wurde das Erstellen eines Pflegeplans anhand der Daten aus der Strukturierten Informationssammlung⁵ (SIS) als sehr hilfreich bewertet, da dies in der theoretischen Vorbereitung oft nicht gelehrt wird, aber die Arbeitsgrundlage für den ambulanten Dienst darstellt. Auszubildende und Studierende planen den Prozess besonders im Hinblick auf die Erstellung von Pflegeverträgen und bekommen so einen tieferen Einblick in die Arbeit in der ambulanten Versorgung.

[2] **Skills-Lab:** Die Einrichtung des Skills-Lab, um möglichst realitätsnah die Gegebenheiten in der Häuslichkeit widerzuspiegeln, kann den Auszubildenden und Studierenden Pflegefachpersonen helfen, bereits in der Pflegeschule, Hochschule oder Universität rückenschonendes Arbeiten und den Umgang mit den Räumlichkeiten und Gegebenheiten in der Häuslichkeit zu erlernen. Im Skills-Lab ist z. B. das Bett möglichst niedrig und nicht höhenverstellbar, und das Badezimmer sehr eng.

[3] **Begrüßungstag:** Um die Auszubildenden und Studierende willkommen zu heißen und gleich zu Beginn wichtige Informationen zum Ablauf zu vermitteln, hat sich ein Begrüßungstag vor dem Start in den praktischen Einsatz bewährt. Die Auszubildenden und Studierenden erhalten durch die Praxisanleitenden/Mitarbeitenden des Pflegedienstes umfassende Informationen zu den Besonderheiten in der ambulanten Langzeitversorgung wie zum Beispiel das Kennenlernen des Stützpunktes und der Ablauf einer Tour. Zudem können die Auszubildenden und Studierenden direkt mit anderen Personen und Berufsgruppen in Kontakt treten.

[4] **Themenwoche:** Um den ambulanten Einsatz im theoretischen Unterricht praxisnah zu vermitteln, hat sich die Durchführung einer Themenwoche „ambulante Pflege“ als vorteilhaft gezeigt. Dazu werden Erfahrungsberichte von Auszubildenden und Studierenden höherer Trimester/Semester zu besonderen Herausforderungen in der Häuslichkeit

⁵ Die Strukturierte Informationssammlung (SIS) ist ein zentraler Bestandteil des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation und bildet den Einstieg in den Pflegeprozess. Die Wünsche der Pflegebedürftigen, die Einschätzung des Pflege- und Betreuungsbedarfs durch die Pflegefachperson sowie individuelle pflegerelevante Risiken werden dokumentiert und dienen als Grundlage für die anschließende Maßnahmenplanung und die Festlegung von Evaluationsdaten

herausgearbeitet. Im Simulationslernen (Schauspieler stellen z. B. pflegende Angehörige dar und erhalten Regieanweisungen) werden diese dann visualisiert. Diese Situationen werden ohne Anwesenheit der Lehrenden gefilmt und anschließend im Plenum ausgewertet und diskutiert.

[5] **VR-Brille:** Derzeit ist die VR-Brille mit vertiefenden Inhalten zum ambulanten Setting als Projekt noch nicht umgesetzt. Allerdings wird mit der VR-Brille zu anderen Themengebieten bereits gearbeitet. Es wird die spannende Möglichkeit gesehen, einige der Besonderheiten der Häuslichkeit über die VR-Brille abbilden zu können, z. B. einen Messiehaushalt mit simulierter Verwahrlosung. Die Aufgaben der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson wären dann z. B. Stolpersteine zu entfernen. Eine Ergebnissynthese durch das Programm könnte dann abschließend stattfinden.

[6] **Rollentausch:** Als hilfreich für den Lernprozess hat sich gezeigt, dass der Praxisanleitende und der Auszubildende bzw. Studierende während der Tour die Rollen tauschen. Analog zur „Schülerstation“ im stationären Bereich ist ein solcher Rollentausch auch in ambulant betreuten Wohngemeinschaften möglich.

[7] **SGB V Tour:** Um vertiefendes Wissen zu vermitteln, eignet es sich den Fokus bei einer Tour für die Auszubildenden und Studierenden auf einen Themenbereich, z. B. Diabetes mellitus zu legen und anhand dessen eine Fallkonstruktion zu erstellen.

[8] **„Anleitertouren“:** Die Durchführung von sogenannten „Anleitertouren“ sollte explizit im Dienstplan notiert werden und muss auch in der Tourenplanung berücksichtigt werden. So wird die organisatorische Abstimmung verbessert und potenzielle organisatorische Missverständnisse werden minimiert. Die Fragen „welche Klientinnen/Klienten kommen dafür in Frage und sind damit auch einverstanden?“ müssen geklärt werden.

4. Fazit und Ausblick

Die bisherigen Erkenntnisse geben Hinweise darauf, dass eine Anpassung der Bildungsarchitektur erforderlich ist, um weiterhin eine erfolgreiche Integration in das Berufsleben und idealerweise einen langfristigen und zufriedenen Verbleib beruflich Pflegenden in der ambulanten Pflege zu fördern.

Der Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit ist aufgrund der Entwicklungen der letzten Jahrzehnte mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, wie auch eine bundesweite Befragung von Praxisanleitenden (n = 80) bereits im Jahr 2013 zeigte. Knapp ein Drittel der Praxisanleitenden im ambulanten Sektor berichteten von Organisationsschwierigkeiten der Arbeitsabläufe. Auch Diskrepanzen zwischen Nähe und Distanz, Defizite in der Kommunikation, Selbstüberschätzung und Berührungängste sowie Schwierigkeiten im Überzeugungsvermögen wurden erwähnt. Zudem mangelte es laut den Praxisanleitenden an Wissen über die Möglichkeiten der Finanzierung und Abrechnung von Leistungen (Koch u. a. 2013). Leider decken sich die Studienergebnisse von damals auch weiterhin mit den Erfahrungen von heute, womit die Relevanz, diese Kompetenzen bereits in der Ausbildung und im primärqualifizierenden Studium zur Pflegefachperson vertiefter zu vermitteln, nach wie vor besteht.

Dies bestätigte sich – mehr als zehn Jahre nach der Veröffentlichung der Studie von Koch et. al – erneut u.a. in den Fokusgruppen der vorliegenden Studie. Aus den Analysen konnte die Annahme, dass es für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit einen spezifischen Bedarf an Angeboten als auch Materialien für die Aus-/ Fort- und Weiterbildung gibt, bestätigt werden.

Einzelne Lehr- und Lerneinheiten, die den spezifischen Anforderungen des ambulanten Settings entsprechen, finden sich an verschiedensten Stellen im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, allerdings stellen die landesrechtlich geregelten, teilweise sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen, sowie die Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten und Projekten zahlreicher Akteursgruppen eine große Herausforderung dar diese zu identifizieren und in der Praxis einzusetzen.

Die Landeslehrpläne und veröffentlichten Handreichungen und Handbücher der Bundesländer, enthalten in sehr unterschiedlichem Umfang konkrete Bezüge zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit. Praxisnahe Informationen und Good-Practice Beispiele finden sich in nur wenigen Landeslehrplänen. Demgegenüber gibt es bereits digitale Angebote für die Gestaltung der Ausbildung, curricularer Einheiten sowie Lern- und Arbeitsaufgaben in der Praxis, diese sind jedoch nicht leicht zu identifizieren. Interessant ist besonders bei digitalen Angeboten und OER (Open Educational Resources, freie Bildungsmaterialien), dass diese die Möglichkeit einer Filter- /Suchfunktion bieten und somit sowohl nach Kompetenzen oder auch Setting gefiltert werden können. Neue Technologien bieten ebenfalls Potenziale für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit. In den Fokusgruppen wurden bspw. in der Entwicklung befindliche VR-Brillen zur Simulation einer „Messie-Wohnung“ erwähnt. Darüber hinaus wurde von bereits bestehenden Skills-Labs berichtet, welche die Häuslichkeit simulieren, allerdings aktuell noch zu selten genutzt würden.

Die bundesweite Analyse der Studiengänge offenbarte eine erhebliche Vielfalt an Möglichkeiten „Pflege“ zu studieren, wobei die Art, der Umfang und auch der Inhalt der Studiengänge eine große Heterogenität aufweisen. Die Vielfalt auch innerhalb der primärqualifizierenden Studiengänge in Bezug auf Studiendauer, Struktur der Praxiseinsatzzeiten, Umfang des praktischen Workloads sowie des Verhältnisses von Präsenz- zu

Selbstlernphasen wurden in einer aktuellen Studie von Darmann-Fink et al. (KNAPP/DARMANN-FINCK 2024) deutlich und bestätigen die Erkenntnisse. Nur wenige Modulhandbücher enthalten präzise beschriebene Module oder spezifische Lerninhalte zum Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit, wohingegen die Mehrheit eher unspezifische Inhalte im Hinblick auf das ambulante Setting beinhalten. Dabei scheinen die Themenfelder wie Selbstorganisation, die Rolle des „Zu-Gast-Seins“, Kommunikation und netzwerkübergreifende Zusammenarbeit sowohl in den analysierten Modulhandbüchern als auch in den Ergebnissen der Fokusgruppen eine wichtige Rolle zu spielen, da sie in beiden Kontexten aufgegriffen werden.

Allerdings scheint es schon jetzt deutlich zu werden, dass der bestehende Bedarf nicht umfassend gedeckt werden kann oder aber auch die bestehenden Materialien unzureichend die verschiedenen Nutzergruppen erreichen, was deutlich aus den Fokusgruppen hervorgegangen ist. Die aktuellen Entwicklungen durch das Pflegestudiumstärkungsgesetz und die verpflichtende Einbindung heilkundlicher Module in die primärqualifizierenden Studiengänge führen dazu, dass die Modulhandbücher überarbeitet werden müssen (MILLICH 2023). Dies könnte dazu führen, dass zukünftige Analysen der Modulhandbücher zu deutlich anderen Ergebnissen kommen als die hier präsentierte Recherche. Dies könnte Einfluss auf die Schlussfolgerungen der vorliegenden Analysen nehmen. Abzuwarten ist, inwieweit das ambulante Setting infolgedessen stärkere Berücksichtigung erfährt, da die Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten besonders für den ambulanten Bereich von Bedeutung ist.

Die Ergebnisse der Recherchen verdeutlichen auch die vielfältigen Herausforderungen und Unterschiede in den Lehrplänen für die Ausbildung von Pflegehilfs- und Pflegeassistenzkräften in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf die ambulante Versorgung. Während einige Lehrpläne explizite Aufgaben und Lernsituationen für das Setting der ambulanten Pflege enthalten, fehlen solche in anderen Quellen. Die Rolle der Pflegeassistenz in der ambulanten Langzeitversorgung ist aktuell und auch in Zukunft von großer Bedeutung, da (wie auch im stationären Langzeitpflegesetting) im Vergleich zum akutstationären Setting, ein großer Anteil an Pflegehilfs- und Assistenzkräften tätig sind (BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2023). Das Kabinett hat die Einführung einer neuen Pflegefachassistentenausbildung beschlossen, um die „landesrechtlich nicht lösende Problematik“ der unterschiedlichen Ausgestaltung der Ausbildung zur Pflegehilfs- und Pflegeassistenzkraft entgegenzuwirken. Mit dem Pflegefachassistenteneinführungsgesetz, das ab 2027 in Kraft treten soll, wird eine bundeseinheitliche Ausbildung zur Pflegefachassistenz geschaffen (BUNDESREGIERUNG 2024).

Auch das heterogene Feld der landesrechtlich geregelten Fort- und Weiterbildungen steht aktuell vor einigen Herausforderungen. Bereits im Jahr 2017 wies der Deutsche Pflegerat "aufgrund einer Pflegeweiterbildungsstudie, die vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung (DIP) durchgeführt wurde, auf die unzureichende Systematik und das Fehlen von Qualitätsstandards in der Weiterbildung hin" (DEUTSCHES INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PFLIEGEFORSCHUNG E.V. 2017). Weiter heißt es im Konzeptpapier der Vereinigung der Pflegenden in Bayern (2021), dass "für den Bereich der ambulanten Pflege [...] bisher nur sehr rudimentäre, bundesgesetzliche Regelungen (z.B. § 71 Abs. 3 SGB XI)" zur Verfügung stehen (VEREINIGUNG DER PFLEGENDEN IN BAYERN 2021; JACOBS u. a. 2016). Aus der Aktualisierung des bundeseinheitlichen Rahmenlehrplans geht hervor, dass Praxisanleitende flexibel mit den Aufgaben des Rahmenausbildungsplans umgehen sollen. Allerdings deuten die Ergebnisse aus den Fokusgruppen darauf hin, dass neben den entsprechenden Ressourcen auf Seiten der Praxisanleitenden, auch entsprechende Kompetenzen benötigt

werden, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Daraus ist wiederum ein (weiterer) Bedarf an Fort- und Weiterbildung in diesem Bereich abzuleiten oder zu erwarten.

Zusammenfassend zeigen die Recherchen, als auch die vertiefende Exploration in den Fokusgruppen, dass für eine adäquate Aus-/ Fort- und Weiterbildung in der ambulanten Langzeitpflege, ein (noch) unzureichendes Angebot von Lehr- und Lerneinheiten den vielfältigen Besonderheiten des Settings gegenübersteht. Darüber hinaus konnten einige sehr relevante und praxisnahe Quellen identifiziert werden, welche sich explizit an den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit richten. Um dies weiter und vertiefter zu erforschen, wurden bereits im April 2024 drei weitere Fokusgruppen mit Vertreterinnen und Vertretern von ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten mit unterschiedlichen Versorgungsschwerpunkten (n = 21) durchgeführt. Darunter u. a. Gemeindepflege, psychiatrische Versorgung, außerklinische Intensivpflege, Wundversorgung, pädiatrische Versorgung und palliative Versorgung. Diese Erkenntnisse werden im Verlauf des Forschungsprojektes ggf. an anderer Stelle publiziert.

Ausblick

Unter Betrachtung der zusammenfassenden Erkenntnisse bedarf es weiterer empirischer und vertiefter Erhebungen. Im Rahmen des „Forschungsvorhabens zur Evaluation und Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsstrukturen zum Erhalt und zur Steigerung der Versorgungsqualität und Attraktivität des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit“ wurden daher in der Zeit von Mai bis Juni 2024 bundesweit Online-Befragungen

- ◆ an Pflegeschulen (Schulleitungen, Lehrende, Praxisanleitende und deren Auszubildende),
- ◆ an Hochschulen und Universitäten mit primärqualifizierenden Pflegestudiengängen (Leitungen, Dozentinnen/Dozenten und Lehrende sowie deren Studierende) und
- ◆ in der Praxis (Mitarbeitende und Praxisanleitende ambulanter Pflege- und Betreuungsdienste und Fort- und Weiterbildungsinstitutionen)

durchgeführt. Zentrale Inhalte der Befragung waren Erfahrungen in der theoretischen/praktischen Vorbereitung im Rahmen der Ausbildung bzw. des Studiums auf den ersten Einsatz der Auszubildenden und Studierenden zur Pflegefachperson (Besonderheiten, Bedarfe, Kooperationen und Good-Practice Beispiele), Anforderungen und Bedarfe der Lehrenden bzw. Praxisanleitenden (Besonderheiten, Bedarfe zu Fort- und Weiterbildungen, Kooperationen und Austausch) und Einschätzungen zu Gründen für die Wahl des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit. Die Ergebnisse werden aktuell analysiert und dienen im weiteren Verlauf der vertieften Exploration, um an die grundlegenden bisherigen Ergebnisse und Schlussfolgerungen anzuschließen und diese zu verifizieren. Anschließend werden Kasuistiken und Lernsituationen für die berufliche und hochschulische Ausbildung für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit auf Basis der umfassenden Erhebungen und Analysen entwickelt und in Praxisworkshops mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis (Hochschulen, Pflegeschulen, Fort- und Weiterbildungsträger, ambulante Pflege- und Betreuungsdienste, Auszubildende und Studierende zur Pflegefachperson) u. a. im Herbst/Winter 2024 weiterentwickelt. In Kooperation mit unterschiedlichen Bildungs- und Praxiseinrichtungen werden die strukturellen und konzeptionellen Grundlagen für die Umsetzung in einem weiteren Schritt erarbeitet. Eine erste Erprobung und Evaluation der Lehr- und Lerneinheiten für den Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit ist ab Februar/März 2026 in Hoch- und Pflegeschulen geplant.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Form von wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Veröffentlichungen publiziert. Aktuelle Informationen zum Projektverlauf sind auf der Projektwebsite des BIBB unter www.bibb.de/pflege-haesuslichkeit abrufbar.

5. Anhang

- A1** Treffer der systematischen Desktoprecherche via Suchmaschine (November/Dezember 2023)
 - A2** Steckbriefe digitaler Lehr- und Lernangebote
 - A3** Ergebnisse der Recherche nach Landeslehrplänen
-

A1 Treffer der systematische Desktoprecherche via Suchmaschine (November/Dezember 2023)

Tabelle 3: Treffer der systematischen Desktoprecherche

Schlagworte	Treffer; (davon gesichtet) ⁶	Relevante Treffer	Bezeichnung
Lehrangebot; ambulante Pflege; Ausbildung; Übungen	10	3	Pflegias; CurAP; Neska
Lehrangebot; ambulante Pflege; Ausbildung; Übungen; digital	57.000 (15)	3	Pflege digital 2.0; Pflegias; Digitale Akademie Pflege 4.0
Lehrangebot; ambulante Pflege; Ausbildung; Material; digital	66.900 (20)	6	Pflege digital 2.0; Pflegias; CurAp; Digitale Akademie Pflege 4.0; Neska; Take Care
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Vorbereitung digital	69.800 (24)	6	Pflege digital 2.0; CurAp; Digitale Akademie Pflege 4.0; KOPA; Pflege Campus; Novaheal
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Podcast digital	13.800 (44)	4	Pflege digital 2.0; DiViFaG; Pflege digital Podcast; PflegeFaktisch Podcast
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Blog digital	89.800 (17)	4	Pflege digital 2.0; CurAp; Digitale Akademie Pflege 4.0; Pflege Campus
Lehrangebot ambulante Pflege Praxisanleiter Übungen digital	10	3	Pflege digital 2.0; Handlungshilfe für PAL; Neska
Lehrangebot ambulante Pflege Praxisanleiter Material digital	2	0	
Lehrangebot ambulante Pflege Praxisanleiter Vorbereitung digital	30.900 (12)	2	Pflege digital 2.0; Handlungshilfe für PAL
Lehrangebot ambulante Pflege Praxisanleiter Podcast digital	8	3	CurAP; Neska; Pflege digital Podcast
open educational resources ambulante Pflege Praxisanleiter Material digital	11.000 (75)	1	digitale Akademie Pflege 4.0

⁶ Aufgrund der unüberschaubaren Anzahl an Treffern bedingt durch die unterschiedlichen Schlagwortkombinationen der Desktoprecherche, wurde pragmatisch entschieden, dass Screening der Treffer bei wiederholt auftretenden Treffern zu beenden.

Schlagworte	Treffer; (davon gesichtet)	Relevante Treffer	Bezeichnung
Kompetenzvermittlung ambulante Pflege Praxisanleiter Material digital	31.000 (64)	5	Digitale Akademie Pflege 4.0; Handlungshilfe für PAL; KOPA; Neska; Pflege Campus
Unterricht ambulante Pflege Ausbildung Übungen digital	746.000 (83)	6	Pflegias; Take Care; KOPA; Handlungshilfe für PAL; CurAp; Pflege digital 2.0
Unterricht ambulante Pflege Ausbildung Material digital	764.000 (59)	5	Pflegias; Take Care; KOPA; CurAP; Handlungshilfe für PAL
Lernen ambulante Pflege Ausbildung Material digital	761.000 (74)	7	Pflegias; KOPA; Handlungshilfe für PAL; Pflege digital 2.0; CurAp; Neska; Pflege Campus
Lernen ambulante Pflege Dozierende Material digital	84.800 (19)	1	Pflege Campus
Lehrangebot ambulante Pflege Dozierende Material digital	53.700 (14)	0	
Unterricht ambulante Pflege Dozierende Material digital	84.900 (19)	2	Take Care; Pflege Campus
Kompetenzvermittlung ambulante Pflege Dozierende Material digital	61.900 (24)	0	
open educational resources ambulante Pflege Dozierende Material digital	4.570 (173)	0	
Lehrangebot häusliche Pflege Ausbildung Material digital	53.200 (24)	6	Pflege Digital 2.0; CurAP; Take Care; Digitale Akademie Pflege 4.0; Pflegias; Neska
Lehrangebot häusliche Pflege Ausbildung Übungen digital	33.800 (15)	3	Pflege digital 2.0; CurAP; Pflegias
Lehrangebot häusliche Pflege Ausbildung Vorbereitung digital	71.000 (25)	1	Pflege Digital 2.0
Lernen häusliche Pflege Ausbildung Podcast digital	419.000 (117)	7	Digitale Akademie Pflege 4.0; CurAp; KOPA; Pflege spricht, pflege hört Podcast; Pflege digital Podcast; passierte Kost Podcast; Novaheal
Lernen häusliche Pflege Ausbildung Blog digital	632.00 (68)	3	Pflege digital 2.0; Pflege Campus; Novaheal

Schlagworte	Treffer; (davon gesichtet)	Relevante Treffer	Bezeichnung
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Übungen	10	2	Pflegias; Pflege Digital 2.0
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Material	63.900 (14)	6	Pflegias; CurAp; Take Care; Pflege Digital 2.0; Neska; Planungshilfe in der ambulanten Pflege
Lehrangebot ambulante Pflege Ausbildung Vorbereitung	69.800 (14)	1	Neska
Lernen ambulante Pflege Ausbildung Vorbereitung	1.060.000 (244)	3	KOPA; Handlungshilfe für PAL; Novaheal
Lernangebot ambulante Pflege Ausbildung	76.200 (178)	2	KOPA; Lernangebot und Anleitungssituation in den unterschiedlichen Praxisfeldern verwirklichen
Ambulante Pflege Blog	612.000 (292)	1	Ambulant bloggt
Open Educational Ressource material ambulante Pflege Ausbildung	186.000 (20)	3	Pflege 4.0; INA-Pflege-Toolbox; DiViFaG
Summe	6.208.010 (1787)	95	
Forward Search			
Quelle	Relevante Treffer		
Desktoprecherche	1		Nationales Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege
Desktoprecherche	1		NETZWERK Q 4.0
Desktoprecherche	1		ViRDIPA
Google	1		Pflegehinweis
Spotify	1		Pflegegefaktisch
Spotify	1		Ambulante Pflege- der Stadthelfer Podcast
Spotify	1		Pflege digital
Spotify	1		Pflege spricht, Pflege hört
Spotify	1		Passierte Kost
Summe gesamt	1787	104	

Quelle: IGES

A2 Steckbriefe digitaler Lehr- und Lernangebote

Tabelle 4: Steckbrief - Koordinierung und Vernetzung

Koordinierung und Vernetzung	
KOPA	
Herausgeber; Jahr	ArbeitGestalten Beratungsgesellschaft; Copyright 2022
Format	Webangebot
Beschreibung	Das von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege in Berlin geförderte „Kooperationsprojekt zur Pflegeausbildung“, welches vor allem zur Vernetzung und Weiterentwicklung der pflegerischen Ausbildung und des Studiums dient, beinhaltet die Möglichkeit nach ambulanten Angeboten zu filtern. Hier können Materialien, Workshops, Planungshilfen und Gesprächsvorlagen ebenfalls Angebote zum Kooperationsausbau und Austauschmöglichkeiten über die eigene Praxiseinsatzbörse (PEB) genutzt werden. Viele Inhalte können auch bundeslandübergreifend genutzt werden.
Quelle	https://kopa-berlin.de/
Quelle:	IGES

Tabelle 5: Steckbriefe - Gestaltung der Ausbildung/Curricularer Einheiten/Lern- Arbeitsaufgaben

Gestaltung der Ausbildung/Curricularer Einheiten/Lern- Arbeitsaufgaben	
Ausbildung in der ambulanten Pflege in Berlin Planungshilfe	
Herausgeber; Jahr	Berliner Bündnis für Pflege, ArbeitGestalten; 2021
Format	PDF
Beschreibung	Die Handreichung beinhaltet grundlegende Information über die Ausbildung zur Pflegefachperson, zu den zu leistenden Stunden im ambulanten Setting, informiert über rechtliche Grundlagen und gibt eine detaillierte Beschreibung zu Gestaltungsmöglichkeiten des ambulanten Pflegeeinsatzes inklusive Arbeits- und Lernaufgaben sowie Hinweise für Praxisanleitende.
Quelle	https://www.berlin.de/sen/pflege/buendnis-fuer-pflege/publikationen/
NaKomm	
Herausgeber / Autor; Jahr	Institut für Public Health und Pflege-forschung der Universität Bremen; Copyright 2024
Format	Webangebot/OER
Beschreibung	Das Nationale Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege (NaKomm) steht online als OER zur Verfügung. Eine Sammlung an circa 45 Lernsituationen bietet das NaKomm, welches vom Institut für Public Health und Pflegeforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Krebsplans erarbeitet wurde. Hier kann nach konkreten Lernsituationen für die Häuslichkeit und den jeweiligen Ausbildungsstand gefiltert werden.
Quelle	https://nakomm.ipp.uni-bremen.de/
Projekt Neksa	
Herausgeber; Jahr	Projektgruppe der BTU Cottbus-Senftenberg und der TU Dresden; Projektlaufzeit November 2018 bis Dezember 2024
Format	Webangebot/PDF
Beschreibung	Das Projekt richtet sich an die Generalistik und Pflegeassistentenberufe mit dem Ziel der Entwicklung von Lehr- und Ausbildungsplänen und (digitalen) Lehreinheiten sowie der Novellierung von Fachweiterbildungen. Zum Beispiel: Ein Leitfaden für die Entwicklung von Arbeits- und Lernaufgaben und ihre Verwendung in der Praxisanleitung, u. a. auch ein Beispiel eines betrieblichen Ausbildungsplans mit dem Fokus auf die ambulante Versorgung.
Quelle	https://www.b-tu.de/fg-bildungswissenschaften-gesundheit/forschung/neu-kreieren-statt-addieren

Gestaltung der Ausbildung/Curricularer Einheiten/Lern- Arbeitsaufgaben	
Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen (CurAP)	
Herausgeber; Jahr	EHB; Projektlaufzeit Oktober 2019 bis Dezember 2024
Format	Webangebot/PDF/Video
Beschreibung	Die Curriculare Arbeit der Pflegeschulen (CurAp) beinhaltet pflegedidaktische Film- und Fallmaterialien, informiert über Berlin-spezifische Beratungsstellen und Angebote und schildert Handlungssituationen und didaktische Hinweise zur Bearbeitung. Die Arbeitshilfe dient Praxisanleitende im stationären und ambulanten Setting, wobei das ambulante Setting eher sekundär besprochen wird. Einige Inhalte und Themenschwerpunkte lassen sich jedoch auch auf das ambulante Setting übertragen. Weiter werden auf der Website authentische Handlungssituationen, die für die Entwicklung von Lernsituationen genutzt werden können, darunter auch das ambulante Setting.
Quelle	https://www.eh-ber-lin.de/forschung/forschungsprojek-te/curap
Pflegias	
Herausgeber; Jahr	Uta Oelke; 2014
Format	PDF
Beschreibung	Pflegias Generalistische Pflegeausbildung-Szenisches Spiel in der Pflegeausbildung: Ambulante Pflege dient der in der generalistischen Ausbildung angestrebten Kompetenzförderung für die Auszubildenden unter Verwendung der Unterrichtsmethode des szenischen Spiels. Gefördert werden sollen hier die sozialen, emotionalen und personalen Kompetenzen der Pflegeschülerinnen und Pflegeschüler.
Quelle	https://www.cornelsen.de/produkte/pflegias-szenisches-spiel-in-der-pflegeausbildung-ambulante-pflege-unterrichtseinheit-1100015970
Quelle:	IGES

Tabelle 6: Steckbrief - Digitalisierung

Digitalisierung	
Digitalisierungsbotschaft: Digitalisierungskompetenz in der Pflege	
Herausgeber; Jahr	eHealth.Business GmbH; Copyright 2024
Format	Webangebot
Beschreibung	Die Lernplattform bietet Lerneinheiten zum Selbststudium für Lehrende und Lernende inklusive Begleitmaterialien und Selbsttests zur Überprüfung des Lernfortschritts. Nach erfolgreichem Abschluss von einzelnen Lerneinheiten können die Schülerinnen und Schüler Zertifikate erhalten. Das Ziel der Plattform ist spezifisches Wissen zu vermitteln, ortsunabhängiges Lernen zu ermöglichen, interaktive Übungen zu bieten und Hilfestellung zu leisten. Das Kapitel 3 beinhaltet hier spezifische Themen wie Sturzerkennungssysteme, Ambient Assisted Living, Telemedizin, Wearables und Softwarelösungen für die ambulante Versorgung (Registrierung nötig, teilweise kostenpflichtig).
Quelle	https://www.digitalisierungsbotschaft.de/course/digitalisierung-pflege
Quelle:	IGES

Tabelle 7: Steckbrief - Podcast, Kanäle

Podcast, Kanäle	
Ambulant bloggt	
Herausgeber; Jahr	Ambulante Pflege am Kaiserberg; o. J.
Format	Webangebot/Kanal
Beschreibung	„Ambulant bloggt“ ist ein Pflege- und Gesundheitskanal spezifisch für die ambulante Pflege und behandelt bspw. Themen wie Schmerzen, Notfälle, Basale Stimulation, Diabetes, Wundversorgung, sexuelle Belästigung und gibt Tipps für die Vorbereitung auf die pflegerischen Abschlussprüfungen. Die anschaulichen Videos zum Praxisalltag, zu Krankheitsbildern, Pflege Techniken und Fallbeispielen werden unter Berücksichtigung der besonderen Herausforderungen in der Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Häuslichkeit berichtet. (Bestehende Videos frei verfügbar, Kanal wird seit 2022 nicht weiter aktualisiert)
Quelle	https://www.youtube.com/@ambulantbloggt
Pflege spricht, Pflege hört	
Herausgeber; Jahr	HÖHER Management GmbH & Co.KG; o. J.
Format	Webangebot/Podcast/ Blog
Beschreibung	Der Podcast wie auch der Blogg verfolgt einen digitalen Bildungsansatz und bietet Einblicke in die (ambulante) Pflegerealität, bestehende Strukturen, bespricht Pflege Techniken, hinterfragt und animiert die kritische Auseinandersetzung mit aktuell und zukünftig bestehenden Herausforderungen. Der Podcast und der Blogg bieten diverse Rubriken zu den Themen Rhetorik, Atemtechniken, psychiatrische Krankheitsbilder, Wundversorgung oder Aromatherapie, aber auch die häusliche Versorgung ist ein Themengebiet (neben dem kostenlosen Blog und Podcast enthält die Website auch kostenpflichtige Angebote).
Quelle	https://www.hoeher-akademie.de/podcast/# https://blog.hoeher-akademie.online/
Quelle:	IGES

Tabelle 8: Steckbrief – Settingübergreifende Materialien

Settingübergreifend Materialien	
INA-Pflege-Toolbox	
Herausgeber; Jahr	Projekt INA-Pflege; Steffi Badel; 2017
Format	E-book/PDF
Beschreibung	Sie bietet Lehrenden eine Einführung sowie kostenfreie Lernmodule für die Qualifizierung von Menschen mit Grundbildungsschwäche. Das Handbuch enthält modular aufgebaute Materialien und methodisch-didaktische Hinweise für einen Grundlagenkurs zur Vorbereitung auf die Arbeit in der Altenpflegehilfe. Die Materialien richten sich sowohl an gering litalisierte Personen sowie Menschen mit Deutsch als Fremdsprache.
Quelle	https://www.wbv.de/shop/INA-Pflege-Toolbox-1-6004916
ViRDIPA	
Herausgeber; Jahr	Hochschule Bielefeld; 2022
Format	Projekt/OER
Beschreibung	Das Projekt „Virtual Reality basierte Digital Reusable Learning Objects in der Pflegeausbildung“ (ViRDIPA) der Hochschule Bielefeld beinhaltet Lernaufgaben mit 360 Grad Virtual Reality (VR)-Szenarien für die Pflegeausbildung mit dem Ziel der lernortübergreifenden und selbstständige Verknüpfung von Theorie und Praxis. Die Videos wurden mit 360 Grad Kameras aufgezeichnet und bieten die Möglichkeit fiktive Fallbeispiele zu bearbeiten.
Quelle	https://www.hsbi.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/implementierung-und-evaluation-von-lernaufgaben
Take Care	
Herausgeber; Jahr	BGW; o. J.
Format	Webangebot/PDF
Beschreibung	Take Care ist ein Methodenkoffer mit Informationsmaterial für grundlegende pflegerische Tätigkeiten und beinhaltet frei verfügbare Materialien für die pflegepädagogische Arbeit. Die behandelten Themen sind bspw. Rückengesundheit, Stressprävention, Haut- und Infektionsschutz. Die Materialien als PDF umfassen hierbei anschauliches Material mit leicht verständlichen Texten, Präsentationsfolien und Abbildungen für die pflegerische Ausbildung.
Quelle	https://www.bgw-online.de/bgw-online-de/service/schulung-beratung/bgw-lernportal/take-care-unterrichtsmaterialien-39754

Settingübergreifende Materialien	
Novaheal	
Herausgeber; Jahr	Novaheal GmbH; o. J.
Format	Webangebot/App
Beschreibung	Eine App, welche sowohl von Auszubildenden als auch von examinieren Pflegefachpersonen genutzt werden kann. Sie soll für Auszubildene die Möglichkeit bieten, selbstständig Grundwissen zu festigen und auf anstehende Prüfungen und Praxisaufträge vorzubereiten. Examierte Pflegefachpersonen sollen zudem die App als Nachschlagewerk in der Berufspraxis nutzen (kostenpflichtig, Anmeldung notwendig, 5 Tage kostenfrei testen).
Quelle	https://www.novaheal.de/
Pflege Digital 2.0: Digital-Interaktive Ausbildung von Pflegepersonal mit Migrationshintergrund	
Herausgeber; Jahr	HAW Hamburg in Kooperation mit der Knappschaft Kliniken GmbH; Projektlaufzeit Januar 2020 - Dezember 2023
Format	Webangebot
Beschreibung	In dem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekt „PflegeDigital 2.0“ wurde eine modulare, mehrsprachige Lösung zum interaktiven Erlernen pflegerischer Handlungsprozesse für Pflegefachpersonen mit Migrationshintergrund entwickelt, allerdings wird das Setting der ambulanten Pflege nicht explizit aufgeführt, da vor allem grundlegende pflegerische Tätigkeiten vermittelt werden. Die Lehreinheiten sind in den folgenden Sprachen verfügbar: Deutsch, Spanisch, Englisch, Vietnamesisch, Ukrainisch, Portugiesisch. (Anmeldung notwendig, kostenlos, Start über Klicken auf den roten Button „Hier klicken zum Ausprobieren“ links oben auf der Website)
Quelle	https://www.pflegedigital20.de/index.html
Quelle:	IGES

A3 Ergebnisse der Recherche nach Landeslehrplänen

Tabelle 9: Ergebnisse der Recherche nach Landeslehrplänen (Stand: Mai 2023)

Bundesland	Landesspezifischer Lehrplan vorhanden	Umfang (Seiten)	Bezeichnung
Baden-Württemberg	ja	207	Landeslehrplan für die Berufsfachschule für Pflege Ausbildungsdrittel 1, 2 und 3
Bayern	ja	507	Lehrpläne und Ausbildungspläne für die Berufsfachschule für Pflege Ausbildung zur Pflegefachperson. Besondere Abschlüsse der Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger 1. bis 3. Ausbildungsdrittel
Berlin	kann-Regelung		-
Brandenburg	ja	88	Ausbildung in der Pflege – nach dem Pflegeberufereformgesetz Handbuch für die Praxis
Bremen	ja	175 139	Bremer Curriculum Handbuch
Hamburg	ja	80 56	Ausbildung zur generalistischen Pflege Hamburger Curriculum; Herausgeber: Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) Handreichung für die generalistische Pflegeausbildung
Hessen	unklar		-
Mecklenburg-Vorpommern	nein		-
Niedersachsen	nein		-
Nordrhein-Westfalen	unklar		-
Rheinland-Pfalz	kann-Regelung		-
Saarland	nein		-

Bundesland	Landesspezifischer Lehrplan vorhanden	Umfang (Seiten)	Bezeichnung
Sachsen	ja	284 129	Lehrplan Berufsfachschule Pflegefachfrau/Pflegefachmann Empfehlungen zur Umsetzung des Sächsischen Lehrplanes Pflegefachfrau/Pflegefachmann, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin / Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger Altenpflegerin/Altenpfleger
Sachsen-Anhalt	ja	62 64 196	Landeslehrplan Teil 1 Landeslehrplan Teil 2 Landeslehrplan Teil 3 zur/m Pflegefachfrau/Pflegefachmann
Schleswig-Holstein	unklar	-	-
Thüringen	ja	225	Thüringer Lehrplan für die berufsbildende Schule Höhere Berufsfachschule dreijähriger Bildungsgang Pflegefachfrau/Pflegefachmann

Quelle: IGES

6. Literaturverzeichnis

AMBULANTE PFLEGE AM KAISERBERG (Hrsg.): ambulant bloggt o. J. URL: <https://www.youtube.com/@ambulantbloggt> (Stand: 28.06.2024)

ARBEITGESTALTEN (Hrsg.): Pflegefachassistenz - Ein neuer Ausbildungsberuf in Berlin. Handbuch. Berlin 2023. URL: <https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Publikationen/2023/Handbuch-Ausb-Pflfa.pdf> (Stand: 26.06.24)

ARBEITGESTALTEN (Hrsg.): Koordinierungsstelle Pflegeausbildung Berlin. Wir unterstützen Pflegeeinrichtungen und Pflegeschulen bei ihren Ausbildungsaktivitäten. Berlin 2022. URL: <https://kopa-berlin.de/> (Stand: 28.06.2024)

ARBEITGESTALTEN (Hrsg.): Ausbildung in der ambulanten Pflege in Berlin Planungshilfe. Berlin 2021. URL: <https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Publikationen/2021/Planungshilfe-ambulantePflege.pdf> (Stand: 05.06.2024)

ARBEITGESTALTEN (Hrsg.): Ausbildung in der Pflege – nach dem Pflegeberufereformgesetz. Handbuch für die Praxis. Pflegeoffensive Brandenburg. Brandenburg 2019. URL: <https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Ausbildung-Praxishandbuch-Brandenburg.pdf>

BABEL, Steffi: INA-Pflege-Toolbox 2017. URL: <https://www.wbv.de/shop/INA-Pflege-Toolbox-1-6004916> (Stand: 28.06.2024)

BAWIG GMBH (Hrsg.): Basismodul Palliative Care (40 UE) 2024. URL: <https://www.bawig.com/kompetenzerweiterung/basismodul-palliative-care-40-ue/> (Stand: 21.06.2024)

BEHREND, Ronja; MAAZ, Asja; SEPKE, Maria; PETERS, Harm: Interprofessionelle Teams in der Versorgung. In: JACOBS, Klaus; KUHLMEY, Adelheid; GREß, Stefan; KLAUBER, Jürgen; SCHWINGER, Antje (Hrsg.): Pflege-Report 2019. Berlin, Heidelberg 2020, S. 201-209

BERGMANN, Dana; MÜLLER, Julia; SELTRECHT, Astrid: Qualifizierungsanforderungen von Weiterbildungen (QUAWE). Status Quo der Heterogenität des Feldes 2022. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Erste_Rechercheergebnisse_QUAWE_05.2022.pdf (Stand: 21.06.2024)

BERNER, Ulrike; BONGARTZ, Dorothee; BUCHAS, Jennifer; CHRIST, Stefan; DALLMANN, Geske; DIMMERS, Birgit; DREWITZ, Kirstin; EBBEN, Silvia; EICHENAUER, Christine; ENGELS, Marion; FÖRSTER, Birgit; GERLACH, Stephan; ANETTE (Hrsg.); GIESENBAUER (Hrsg.); GOPON, Stefanie; GÖTSCHENBERG, Linda; GRÜNEWALD, Matthias; KRAMER, Tabea; LADWIG, Gabriele; MELANIE (Hrsg.); MARX (Hrsg.); NÜCKEL, Marion; RÖDER, Stephanie; ROSE, Michael; SCHLUMMER, Ursula; JULIANE SCHIRA (Hrsg.); BRITTA (Hrsg.); SEEGER-DYCK (Hrsg.); SIEFERS, Martin; STENGEL, Monika; TOLLKÖTTER, Hubert; VAN LÜCK, Rainer; VÖLKERING, Anja; JANINA, von Gruchalla; WACHSMUTH, Bernd: kompetent pflegen lernen- Curriculum und Ausbildungsplan für die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann an der Pflegeschule des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Düsseldorf 2020. URL: https://www.uniklinik-duesseldorf.de/fileadmin/Ausbildung_und_Karriere/Ausbildung/Fachbereich-Pflege/2020_curriculum_pflege.pdf (Stand: 28.06.2024)

BERUFGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITSDIENST UND WOHLFAHRTSPFLEGE (Hrsg.): Take Care. Unterrichtsmaterialien und -ideen für Lehrkräfte in Pflegeberufen. Hamburg o. J. URL: <https://www.bgw-online.de/bgw-online-de/service/schulung-beratung/bgw-lernportal/take-care-unterrichtsmaterialien-39754> (Stand: 28.06.2023)

BRAESEKE, Grit; HAHNEL, Elisabeth; NEUWIRTH, Julia; ENGELMANN, Freja; LINGOTT, Nina: Potenziale sozialer Innovationen in der ambulanten Langzeitpflege. 2020. URL: <https://doi.org/10.11586/2020081> (Stand: 29.05.2024)

BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFTENBERG, TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (Hrsg.): Neu kreieren statt addieren (Neksa) – die neue Pflegeausbildung im Land Brandenburg curricular gestalten 2018-2024. URL: <https://www.b-tu.de/fg-bildungswissenschaften-gesundheit/forschung/neu-kreieren-statt-addieren> (Stand: 28.06.2024)

BRÜHE, Roland; HÖLTERHOF, Tobias; THOMAS, Daniela: Auf dem Weg zu einer digitalen Aufgabenkultur. Eine Analyse von Arbeitsblättern im Pflegeunterricht. Padua 2021. URL: <https://doi.org/10.1024/1861-6186/a000642> (Stand: 16.02.24)

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.): Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich 2024. Nürnberg 2023. URL: https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Altenpflege.pdf?__blob=publicationFile&v=7 (Stand: 10.09.2024)

BUNDESANZEIGER (Hrsg.): Bekanntmachung der von der 89. Arbeits- und Sozialministerkonferenz 2012 und der 86. Gesundheitsministerkonferenz 2013 als Mindestanforderungen beschlossenen „Eckpunkte für die in Länderzuständigkeit liegenden Ausbildungen zu Assistenz- und Helferberufen in der Pflege“ 2016. URL: <https://www.bundesanzeiger.de/pub/de/amtlicher-teil?3&year=2016&edition=BAnz+AT+17.02.2016> (Stand: 24.06.2024)

BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Hochschulen 2024. URL: <https://www.bibb.de/de/168815.php> (Stand: 26.06.2024)

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT (Hrsg.): Kurzpapier: Vorläufige Eckpunkte Pflegekompetenzgesetz 2023. URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/P/Pflegekompetenzreform/Kurzpapier_Vorlaeufige_Eckpunkte_PflegekompetenzG.pdf (Stand: 25.05.2024)

BUNDESVERBAND AMBULANTE DIENSTE UND STATIONÄRE EINRICHTUNGEN (BAD) E.V. (Hrsg.): Ambulante Pflege neu denken – wirtschaftlicher Erfolg durch eine ergebnisorientierte Steuerung 2024a. URL: <https://www.bad-ev.de/termin/ambulante-pflege-neu-denken-wirtschaftlicher-erfolg-durch-eine-ergebnisorientierte-steuerung/> (Stand: 26.06.2024)

BUNDESVERBAND AMBULANTE DIENSTE UND STATIONÄRE EINRICHTUNGEN (BAD) E.V. (Hrsg.): BAWIG: Pflegefachkraft für außerklinische Beatmung (Basiskurs gemäß Bundesrahmenempfehlung AIP) 2024b. URL: <https://www.bad-ev.de/termin/bawig-pflegefachkraft-fuer-ausserklinische-beatmung-basiskurs/2024-06-17/> (Stand: 26.06.2024)

CAMPUS FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN TÜBINGEN-ESSLINGEN (Hrsg.): Curriculum und Modulhandbuch gemäß Pflegebildungsreform (April 2020) (School of Health Sciences). Primärqualifizierender Bachelorstudiengang Pflege (B.Sc.) 2020. URL: https://www.hs-esslingen.de/fileadmin/media/Fakultaeten/sp/Modulhandbuecher/Modulhandbuch_gem%C3%A4%C3%9F_Pflegebildungsrefom_2020__April_2020__final.pdf (Stand: 05.06.2024)

CHARITÉ – UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN (Hrsg.): Studienordnung für den Bachelorstudiengang Pflege der Charité – Universitätsmedizin Berlin (Studienordnung B.Sc. Pflege). konsolidierte Lesefassung Stand: 30. Juni 2023 2020. URL: https://www.charite.de/fileadmin/user_upload/portal_relaunch/studium/dokumente_downloads/Lesefassung_StudO_BSc_Pflege__Stand_30.06.2023_.pdf (Stand: 05.06.2024)

DEUTSCHER BERUFSVERBAND FÜR PFLEGEBERUFE (Hrsg.): Bildungsangebote 2024. URL: <https://veranstaltungen.dbfk.mydorg.net/?page=veranst&such=ambulant> (Stand: 24.06.2024)

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PFLEGEFORSCHUNG E.V. (Hrsg.): Systematik von Fort- und Weiterbildungen der professionellen Pflege in Deutschland. Vorstudie 2017. URL: https://www.rotkreuzschwestern.de/media/pages/politik-position/deutscher-pflegerat/weitere-informationen-und-downloads/589b842588-1673853717/projektbericht-_dbr_dip_vorstudie_2017_10_05-2.pdf (Stand: 24.06.2024)

DEUTSCHES PFLEGEPORTAL DPP GMBH (Hrsg.): Fachkraft für ambulante Intensivpflege (DGF) 2023a. URL: <https://www.deutsches-pflegeportal.de/fort-weiterbildung/pflege-intensivpflege/klinikum-bayreuth-gmbh-preuschwitzerstrasse-101-95445-bayreuth-fachkraft-fuer-ambulante-intensivpflege-dgf?cHash=67ad705a49eded7e157611abfc216e10> (Stand: 26.06.2024)

DEUTSCHES PFLEGEPORTAL DPP GMBH (Hrsg.): Grundlagen der Hygiene in ambulanten und stationären Einrichtungen 2023b. URL: <https://www.deutsches-pflegeportal.de/fort-weiterbildung/medizin-hygiene/bildungszentrum-fuer-pflege-gesundheit-und-soziales-nuernberg-zollhausstrasse-95-90469-nuernberg-grundlagen-der-hygiene-in-ambulanten-und-stationaeren-einrichtungen?cHash=41da42f34de559305dc3aaec35891d0b> (Stand: 26.06.2024)

Drucksache 19/2707 - Verordnung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Gesundheit, Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) 2018a. URL:

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/P/PfIAPrV_Bundestag-130618.pdf

Entwurf eines Gesetzes über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung. Pflegefachassistenteneinführungsgesetz 2024. URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Gesetze_und_Verordnungen/GuV/P/Kabinettvorlage_Pflegefachassistenteneinfuehrungsgesetz.pdf

EVANGELISCHE HOCHSCHULE BERLIN (Hrsg.): Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen (CurAP) 2024. URL: <https://www.eh-berlin.de/forschung/forschungsprojekte/curap> (Stand: 28.06.2024)

EVANGELISCHE HOCHSCHULE BERLIN (Hrsg.): Modulhandbuch für den Bachelorstudiengang »Bachelor of Nursing« (B.Sc.) an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB). Berlin 2020. URL: https://www.eh-berlin.de/fileadmin/Redaktion/2_PDF/STUDIUM_ab_2020/B.Sc._Bachelor_of_Nursing/Modulhandbuch_Bachelor_of_Nursing.pdf (Stand: 23.05.2024)

EVANGELISCHE HOCHSCHULE LUDWIGSBURG (Hrsg.): Modulhandbuch. Bachelor of Science Pflegefachfrau/ Pflegefachmann 2022. URL: https://www.eh-ludwigsburg.de/fileadmin/user_upload/Studium/Studienangebot/Bachelorstudiengaenge/Pflege/Modulhandbuch_B.Sc._Pfle gewissenschaft_Juni_2022_Schiffer_Ries_ueberarbei...pdf (Stand: 05.06.2024)

FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ (Hrsg.): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung 1. Aktualisierung 2023. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/AB26_Rahmenausbildungsplaene_aktualisiert_11-2023.pdf (Stand: 10.09.2024)

FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ (Hrsg.): Standardisierte Module zum Erwerb erweiterter Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben. Bonn 2022. URL: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/17717> (Stand: 28.05.2023)

FACHKOMMISSION NACH § 53 PFLEGEBERUFEGESETZ (Hrsg.): Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. Rahmenlehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht. Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung. Bonn 2020. URL: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/download/16560> (Stand: 29.05.2024)

Gesetz zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung, zu Erleichterungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Pflege und zur Änderung weiterer Vorschriften. Pflegestudiumstärkungsgesetz - PflStudStG. In: : BGBl. 2023 I Nr. 359 vom 15.12.2023

HAHNEL, Elisabeth; BRAESEKE, Grit; RIECKHOFF, Sandra; PÖRSCHMANN-SCHREIBER, Ulrike; ENGELMANN, Freja; KULAS, Heidi; MUSFELDT, Marc: Studie zu den Potenzialen der Teleepflege in der pflegerischen Versorgung. Berlin 2020. URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Berichte/Endbericht_Potenziale_Teleepflege.pdf (Stand: 31.05.2024)

HAHNEL, Elisabeth; ENGELMANN, Freja; MAST, Friederike: Projekt Lern- und Arbeitsort Häuslichkeit in der Pflege. Forschungsvorhaben zur Evaluation und Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungsstrukturen zum Erhalt und zur Steigerung der Versorgungsqualität und Attraktivität des Lern- und Arbeitsortes Häuslichkeit. Berlin 2024. URL: https://www.bibb.de/dokumente/ablage/IGES_Projektvorstellung_Lern_und_Arbeits.pdf (Stand: 27.05.2023)

HAHNEL, Elisabeth; PÖRSCHMANN-SCHREIBER, Ulrike; BRAESEKE, Grit; LINGOTT, Nina; OEHSE, Isabelle: Verbesserte Koordinierung in der ambulanten Pflege. Zwischenbericht zur Studie zu den Effizienzpotentialen einer verbesserten Koordinierung in der ambulanten Pflege. Berlin 2021. URL: https://www.iges.com/kunden/gesundheit/forschungsergebnisse/2022/effiziente-ambulante-pflege/index_ger.html (Stand: 30.05.2024)

HAMBURGER INSTITUT FÜR BERUFLICHE BILDUNG (Hrsg.): Ausbildung zur Generalistischen Pflege Hamburger Curriculum. Hamburg 2022. URL: https://hibb.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/870/2023/03/Curriculum_Pflegeausbildung.pdf (Stand: 23.05.2024)

HAW HAMBURG (Hrsg.); KNAPPSCHAFT KLINIKEN GMBH (Hrsg.): Pflege Digital 2.0: Digital-Interaktive Ausbildung von Pflegepersonal mit Migrationshintergrund o. J. URL: <https://www.pflegedigital20.de/index.html> (Stand: 28.06.2024)

HOCHSCHULE BIELEFELD (Hrsg.): OER-Materialien. ViRDIPA. Bielefeld 2022. URL: <https://www.hsbi.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/implementierung-und-evaluation-von-lernaufgaben> (Stand: 28.06.2024)

HOCHSCHULE BREMEN (Hrsg.): Akkreditierungsunterlagen des Bachelorstudienganges „Internationaler Studiengang Pflege“ (B.Sc.) Modulhandbuch. Bremen 2018. URL: https://www.hs-bremen.de/assets/hsb/de/Dokumente/Fakult%C3%A4ten/Fakult%C3%A4t_3/ISPF/Modulhandbuch/2018_ISPF.pdf (Stand: 29.05.2024)

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG (Hrsg.): Modulhandbuch für den Dualen Studiengang Pflege (Bachelor of Arts). Fakultät Wirtschaft und Soziales Department Pflege und Management 2018. URL: <https://www.haw-hamburg.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=2549&token=db807eaea600274ceeba0a3526737e6552b61cea&download=> (Stand: 05.06.2024)

HOCHSCHULE KEMPTEN (Hrsg.): Modulhandbuch für den Studiengang Pflege B. Sc. für Studierende mit Studienbeginn ab Wintersemester 2021/202 2022. URL: https://www.hs-kempen.de/fileadmin/Fakultaet/SG/Stg/ba/Pflege/Modulhandbuch_PF_PO-1_Studienbeginn_ab_WiSe_2021-2022_240212.pdf (Stand: 23.05.2024)

HÖHER AKADEMIE FÜR PFLEGEBERUFE (Hrsg.): Weiterbildung Im Pflegebereich 2024. URL: https://www.hoeher-akademie.de/shop/7/psychiatrische_pflege/420/haeusliche_psychiatrische_fachkrankenpflege__200_ue_.html (Stand: 21.06.2024)

HÖHER MANAGEMENT GMBH & Co.KG (Hrsg.): Pflege spricht, Pflege hört o. J. URL: <https://blog.hoeher-akademie.online/> (Stand: 28.06.2024)

ILS FERNSTUDIUM (Hrsg.): Teamleitung in der ambulanten Pflege 2024. URL: https://www.ils.de/fernkurse/teamleitung-in-der-ambulanten-pflege/?o=00001_00010_PG06051GOO&gad_source=1&gclid=EAlaIqobChMljvnxt-v1ggMVgJqDBx2q4wjgEAAYBCAAEgL2QvD_BwE (Stand: 21.06.2024)

INSTITUT FÜR PUBLIC HEALTH UND PFLEGEFORSCHUNG (Hrsg.): Nationales Mustercurriculum Kommunikative Kompetenz in der Pflege (NaKomm) 2024. URL: <https://na-komm.ipp.uni-bremen.de/> (Stand: 28.06.2024)

JACOBS, Klaus; KUHLMEY, Adelheid; GREß, Stefan; KLAUBER, Jürgen; SCHWINGER, Antje (Hrsg.): Pflege-Report 2016. Schwerpunkt: Die Pflegenden im Fokus. Stuttgart 2016

KITTEL-SEIFERT, Claudia; WIEDERMANN, Anja; ZITTLAU, Nicole: Szenisches Spiel in der Pflegeausbildung. Ausbildungseinsatz "Ambulante Pflege". Berlin 2014. URL: <https://www.cornelsen.de/produkte/pflegias-szenisches-spiel-in-der-pflegeausbildung-ambulante-pflege-unterrichtseinheit-1100015970> (Stand: 28.06.2024)

KLIMACH, Aileen; LUBE, Elke; JACOBI-WANKE, Heike; ROTTGARDT, Diana: Rahmenlehrplan Pflegefachassistenten. Rahmenlehrplan für den theoretischen und praktischen Unterricht. Berlin 2022. URL: <https://www.arbeitgestaltengmbh.de/assets/projekte/Pflege-Berlin/Publicationen/2022/2022-rahmenlehrplan-pflegefachassistenten.pdf> (Stand: 24.06.2024)

KNAPP, Kai; DARMANN-FINCK, Ingrid: Primärqualifizierende Studiengänge in der Pflege: Gemeinsamkeiten und Unterschiede im formalen Aufbau. In: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen 185 (2024), S. 83-91

KOCH, Lee F.; LEHRER, Viktoria; PÖLITZ, Christiane; REICHHARDT, Anna; SELINGER, Yvonne: Fit für die ambulante Pflege? In: PADUA 8 (2013) 2, S. 75-80

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): Weiterbildung 2023. URL: <https://pflegekammer-rlp.de/pflegebildung/weiterbildung/> (Stand: 28.06.2024)

LEHMANN, Yvonne; BEHRENS, Johann: Akademisierung der Ausbildung und weitere Strategien gegen Pflegepersonal-mangel in europäischen Ländern. Schwerpunkt: Die Pflegenden im Fokus. In: JACOBS, Klaus; KUHLMEY, Adelheid; GREß, Stefan; KLAUBER, Jürgen; SCHWINGER, Antje (Hrsg.): Pflege-Report 2016. Stuttgart 2016, S. 51-71

LFK WEITERBILDUNGSGESELLSCHAFT FÜR PFLEGEBERUFE MBH (Hrsg.): Kurs 02.05.03 Empfehlung von Hilfsmitteln und Pflegehilfsmitteln durch Pflegefachkräfte 2024a. URL: https://www.lfk-weiterbildung.de/seminarverwaltung/seminare/fachkompetenz/empfehlung_von_hilfsmitteln_und_pflegehilfsmitteln_durch_pflegefachkraefte.html (Stand: 24.06.2024)

LFK WEITERBILDUNGSGESELLSCHAFT FÜR PFLEGEBERUFE MBH (Hrsg.): Pflegeberater/in und Pflegeschulung nach § 45 SGB XI. Beratung pflegender Angehöriger 2024b. URL: <https://www.lfk-weiterbildung.de/seminarverwaltung/seminare/beratung-pflegender-angehoeriger> (Stand: 21.06.2024)

MILLICH, Nadine: Übertragung von Heilkunde auf Pflegefachpersonen. In: bibliomed (19.10.2023)

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT, INTEGRATION UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG (Hrsg.): Weiterbildung für die ambulante Pflege 2008. URL: <https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/gesundheitsberufe/weiterbildung-fuer-die-ambulante-pflege/#> (Stand: 21.06.2024)

MUTHS, Sabine; DARMANN-FINCK, Ingrid: Bremer Curriculum für die Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann (Entwurf). Lehrplan gem. § 1 Brem. Pflegeberufausführungsgesetz i.V.m. § 6 Abs. 2 Pflegeberufegesetz (PflBG) auf der Grundlage des PflBG und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (PflAPrV). Bremen 2019. URL: https://www.gesundheit.bremen.de/sixcms/media.php/13/Bremer_Curriculum_Endfassung_V%C3%96%202019_12_04%281%29.docx.pdf (Stand: 23.05.2024)

NOVAHEAL GMBH (Hrsg.): Novaheal. Das gesamte Wissen der Pflegeausbildung in einer App vereint o. J. URL: <https://www.novaheal.de/> (Stand: 28.06.2024)

Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung vom 2. Oktober 2018. PflAPrV 2018b. URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/pflaprv/BJNR157200018.html>

PFLEGEKAMMER NRW (Hrsg.): Weiterbildung 2024. URL: <https://www.pflegekammer-nrw.de/weiterbildung/> (Stand: 28.06.2024)

PFLEGELEICHT AKADEMIE (Hrsg.): Palliative Care in der ambulanten Pflege 2024. URL: <https://pflegeleicht-akademie.de/fortbildungen/weiterbildung-palliative-care-in-der-ambulanten-pflege/> (Stand: 01.07.2024)

Richtlinie 2005/36/eg des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005 über die Anerkennung von Berufsqualifikationen. Richtlinie 2005/36/EG 2005

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS (Hrsg.): Empfehlungen zur Umsetzung des Sächsischen Lehrplanes Pflegefachfrau/Pflegefachmann Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/ Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger Altenpflegerin/Altenpfleger. Berufsbezogener Bereich Klassenstufen 1 bis 3 2021. URL: <https://www.schulportal.sachsen.de/portal/getFile.php?lplanmatid=358&lplanmatsc=LUJWjOsggxiKSYkkdYE2&token=d2b29491dd33d47155db351b5d9f97e8> (Stand: 19.06.2024)

SACHVERSTÄNDIGENRAT ZUR BEGUTACHTUNG DER ENTWICKLUNG IM GESUNDHEITSWESEN UND IN DER PFLEGE (Hrsg.): Fachkräfte im Gesundheitswesen. Nachhaltiger Einsatz einer knappen Ressource. Berlin 2024. URL: https://www.svr-gesundheit.de/fileadmin/Gutachten/Gutachten_2024/PM_Fachkraeftegutachten_und_Executive_Summary_2024.pdf (Stand: 31.05.2024)

SCHWAHN, K.; WEGENER, A.: Digitalisierungsbotschaft: Digitalisierungskompetenz in der Pflege. Lernreise 2024. URL: <https://www.digitalisierungsbotschaft.de/course/digitalisierung-pflege> (Stand: 28.06.2023)

STAATSWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG MÜNCHEN (Hrsg.): Lehrpläne und Ausbildungspläne für die Berufsfachschule für Pflege. Ausbildung zur

Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann - Besondere Abschlüsse der Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin bzw. zum Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger. 1. bis 3. Ausbildungsdrittel 2020. URL: https://www.isb.bayern.de/fileadmin/user_upload/Berufliche_Schulen/Berufsfachschule/Lehrplan/bfs_lp_pflegefachmann.pdf (Stand: 05.06.2024)

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. N029 vom 11. Mai 2023 2023. URL: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/05/PD23_N029_23.html (Stand: 16.02.24)

THÜRINGER MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT (Hrsg.): Thüringer Lehrplan für die berufsbildende Schule. Höhere Berufsfachschule dreijähriger Bildungsgang Pflegefachfrau/Pflegefachmann 2020. URL: https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/50764?dateiname=LP_HBFS_Pflegefachfrau-mann_2020.pdf (Stand: 05.06.2024)

UNIVERSITÄT ZU LÜBECK (Hrsg.): Modulhandbuch Bachelor Pflege 2020. Lübeck 2021. URL: https://www.uni-luebeck.de/fileadmin/uzl_pflege/Modulhandbuch/modulhandbuch_bachelor_pflege_2020_de_2020-10-1.pdf (Stand: 29.05.2024)

VEREINIGUNG DER PFLEGENDEN IN BAYERN (Hrsg.): Konzeptpapier Innovative Weiterbildung in der Pflege in Bayern 2021. URL: <https://www.vdpb-bayern.de/wp-content/uploads/2021/08/210816-VdPB-Konzeptpapier-Weiterbildung.pdf> (Stand: 24.06.2024)

WALTER, Anja; HERZBERG, Heidrun; ALHEIT, Peter: Pflegefachassistenz; Handlungsempfehlungen für die Anpassung von in Landeszuständigkeit liegenden Ausbildungen in Assistenzberufen in der Pflege als Folge des Pflegeberufereformgesetzes. Kurzfassung der qualitativen Studie zur Vorbereitung eines innovativen curricularen Entwicklungsprozesses für die reformierte Pflegeassistentenausbildung im Kontext des ‚Neksa-Projekts 2022. URL: https://www-docs.b-tu.de/institut-gesundheit/public/Schriftenreihe/IfG_6_Pflegefachassistenz.pdf (Stand: 24.06.2024)

WINGENFELD, Klaus; BÜSCHER, Andreas: Strukturierung und Beschreibung pflegerischer Aufgaben auf der Grundlage des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit. 2017. URL: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Pflege/Berichte/Fachbericht_Pflege.pdf (Stand: 16.02.24)

ZENTRUM FÜR AUS- UND WEITERBILDUNG IN DER PFLEGE (Hrsg.): Weiterbildung "Wundexperte/in ICW". URL: <https://www.zabhannover.de/news/herzlich-willkommen-zur-weiterbildung-wundexperte-in-icw-12/> (Stand: 26.06.24)
